

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Unsere bedenkliche Handelsbilanz.

Von
Professor Dr. Hermann Lebh, Berlin.

Das Problem unserer Handelsbilanz steht zur Zeit im Zentrum aller unserer mannigfachen wirtschaftspolitischen Sorgen. Nach den bisherigen Berechnungen beträgt die Passivität unserer Handelsbilanz für 1924 also der Ueberhöhung des Wertes der Einfuhr über den der Ausfuhr, nicht weniger als die enorme Summe von 2,7 Milliarden Rentenmark. Das Ergebnis für Januar 1925 ist noch niedriger. Es betrug das Passivsaldo in diesem einen Monat nicht weniger als 674 Millionen Rentenmark, und zwar war die Einfuhr gegenüber dem Vormonat um 63 Millionen Rentenmark gestiegen, während die Ausfuhr dieses Plus nicht nur nicht aufwog, sondern durch eine Verminderung von 42 Millionen Rentenmark noch zu einer weiteren Passivierung der Handelsbilanz beitrug.

In Friedenszeiten hatte ein reiches Land keinen Grund, eine paßive Handelsbilanz als volkswirtschaftlich ungünstig anzusehen. Vielmehr war die Paßivität der Handelsbilanz nur ein Zeichen dafür, daß das betreffende Land wohlhabend war. Es besaß seinen außerwirtschaftlichen Reichtum nicht nur aus der Handelsbilanz, sondern vor allem aus der Zahlungsbilanz. In das Ausland geliehene Gelder, Schiffahrtsdienste, die Handelsflotte in der ganzen Welt leistete, Zillaufnahmen, Vergebung von Arbeiten im Auslande, das waren die Plusposten der Zahlungsbilanz, die als ausländische Guthaben und Zinsforderungen des betreffenden Landes nicht nur das Paßivsaldo der Handelsbilanz ausglich, sondern es auch geradezu begingen.

Die Wehrmacht aus dem Ausland war ja nichts weiter als der Ausdruck dafür, daß das Ausland dem reichen Lande in Waren für die Zinsverpflichtungen die Dienste und Leistungen — d. h. die sogenannten „unsichtbaren Ausfuhrten“ jenes Landes — bezahlte. Es kam es, daß in normalen Zeiten reiche Länder wie England eine Passivität der Handelsbilanz von etwa 3 Milliarden Mark ohne volkswirtschaftlichen Nachteil aufwiesen, während die Handelsbilanz vieler armer Länder „passiv“ war, weil sie nur mit der Ausfuhr ihrer Schuldszinsen und sonstigen Verpflichtungen beglichen konnten. Allein leider trifft heute viele Maßnahmen auf die Passivität unserer Handelsbilanz nicht zu. Unsere heutigen „unsichtbaren“ Ausfuhrten sind minimal. Umstätt wie früher Geldgeber zu sein, müssen wir infolge unserer Verarmung selbst als Kreditnehmer

dem Weltmarkt erscheinen. Unsere Handelsflotte wird nicht nur erst langsam aufgebaut, dient in erster Linie deutschen Schiffen. Verfrachtungen ganz abgesehen davon, daß auf dem in- und internationalen Schiffsverkehr seit langem ein Ueberangebot an Frachtbot und eine Depressiön herrscht. Unsere Seilfabrik- und Seilwaren-Unternehmungen sind zum Teil verfallenden Anlagen, die zum Teil liquidiert. Es steht also heute bei wachsenden Bedürfnissen Positivität unserer Handelsbilanz keine Zahlungsbilanz-Bilanzierung mehr gegenüber, die das Notwendige ausgleichen könnte.

An dieser Tatsache sind die verschiedensten Umstände beteiligt. Sie lassen sich in zwei Komplexe gliedern. Erstens sind es Momente unserer Innen- und Wirtschaft, die unsere Handelsbilanz seit dem Frieden ohne viel Hoffnung auf Besserung verschlechtern, zweitens auch ein wirtschaftliche Momente, die mit der gesamten Verfassung des Weltmarktes und der Weltwirtschaft zusammenhängen. Was die ersten Ursachen angeht, so ist daran zu erinnern, was wir an wichtigen Erzeugungsgebieten durch den Verlust Ost-Asiens, des, des ertragreichsten Teiles von Oberasien und der Ostmarin verloren haben. Welche Veränderungen sich zum Beispiel daraus allein für unsere schwere Eisenindustrie ergibt, hat unlängst der Verfasser der „Wirtschaftsberichte der Commerz- und Privatbank“ bedruckt. So wurden im Jahre 1924 an Roh Eisen, Halbzeug und Eisenbauteilen rund 600 000 Tonnen mehr eingeführt als ausgeführt, während wir im Jahre 1913 in denselben Warengruppen eine Mehrausfuhr von 2½ Millionen Tonnen aufzuweisen hatten. Diese Ziffern erheben mit einem Blick die ganze Trostlosigkeit unserer außenwirtschaftlichen Lage.

Aber nicht minder bedeutsam für die Frage unseres Außenhandels ist die Tatsache, daß wir durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse ganz anderen weltwirtschaftlichen Abwehrverhältnissen gegenüberstehen wie vor dem Kriege. Zunächst haben wir durch politische Umstände einen Teil unserer Abwehrgebiete verloren und müssen sie mühselig zurückgewinnen. Hier ist freilich ein absoluter Pessimismus nicht am Platze. Das letzte Jahr hat gezeigt, daß die deutschen Waren vielerorts wieder benötigt und verlangt werden, wie sich z. B. unsere Ausführungsbeziehungen zu Ländern wie Argentinien und Kanada gebessert haben. Andererseits aber hat die Nachkriegszeit nicht nur zu unserem Schaden, sondern zu dem sehr vieler europäischer Exportländer, ein Erstarken des Protektionismus in überseischen Ländern mit sich gebracht, das in immer neuen Forderungen zum Ausdruck kommt. So haben die Vereinigten Staaten von Amerika, Indien, Australien, Japan, Südafrika ihre Zölle wesentlich gesteigert. Dazu kommt, daß auch in Europa die Schutzschranke eher ansteigt als verebbt. Zu diesem wichtigen, unsere Handelsbilanz schwer benachteiligenden Umstande kommt dann noch die Steigerung der Weltmarktpreise für die meisten Nahrungsmittel- und Rohstoffe und gerade solche, die wir zu beziehen haben. Vor allem hat das letzte Jahr eine außerordentliche Steigerung der Weizen- und Futtermittelpreise gebracht, im Zusammen-

Außern Symans gehört und im Anschluß daran den provisorischen deutsch-belgischen Vertragsskizzen zugestimmt. Der Entwurf soll aber erst ratifiziert werden, wenn Deutschland seinen neuen Balltarif bekannt gegeben hat.

tamen Verfassung des Weltmarktes und der Weltwirtschaft zusammenhängen. Was die ersten Ursachen angeht, so ist daran zu erinnern, was wir an wichtigste Erzeugungsgebieten durch den Verlust Elsass-Lothringens, des ertragreichsten Teiles von Oberfrankens und der Ostmarken verloren haben. Welche Veränderungen sich zum Beispiel daraus allein für unsere schwere Eisenindustrie ergibt, hat unlängst der Verfasser der „Wirtschaftsberichte der Commerce- und Privatbank“ berechnet. So wurden im Jahre 1924 an Roheisen, Salzen und Eisenbahnmaterialien rund 600 000 Tonnen mehr eingeführt als ausgeführt, während wir im Jahre 1918 in denselben Warengruppen eine Mehrausfuhr von 3½ Millionen Tonnen aufzuweisen hatten. Diese Differenz erheben sich mit einem Blick die ganze Trostlosigkeit unserer außenwirtschaftlichen Lage

Aber nicht minder bedeutsam für die Frage unseres Außenhandels ist die Tatsache, daß wir durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse ganz anderen weltwirtschaftlichen Abwehrverhältnissen gegenüberstehen wie vor dem Kriege. Zunächst haben wir durch politische Umstände einen Teil unserer Abwehrgebiete verloren und müssen sie mühselig zurückgewinnen. Hier ist freilich ein absoluter Pessimismus nicht am Platze. Das letzte Jahr hat gezeigt, daß die deutschen Waren vielerorts wieder benötigt und verlangt werden, wie sich z. B. unsere Ausführungsbeziehungen zu Ländern wie Argentinien und Kanada gebessert haben. Andererseits aber hat die Nachkriegszeit nicht nur zu unserem Schaden, sondern zu dem sehr vieler europäischer Exportländer, ein Erstarken des Protektionismus in überseischen Ländern mit sich gebracht, das in immer neuen Forderungen zum Ausdruck kommt. So haben die Vereinigten Staaten von Amerika, Indien, Australien, Japan, Südafrika ihre Zölle wesentlich gesteigert. Dazu kommt, daß auch in Europa die Schutzschranke eher ansteigt als verebbt. Zu diesem wichtigen, unsere Handelsbilanz schwer benachteiligenden Umstande kommt dann noch die Steigerung der Weltmarktpreise für die meisten Nahrungsmittel- und Rohstoffe und gerade solche, die wir zu beziehen haben. Vor allem hat das letzte Jahr eine außerordentliche Steigerung der Weizen- und Futtermittelpreise gebracht, im Zusammen-

25. März. Die heute abend Veranlassung, die für die Wahl zum Reichstag in Berlin aus-
erufen ist, der die dem Bundes-
feste durch alle

annover) wies
ntenwahl hin;
ie nach dem
en feien, habe
inheit gewahrt
bewusstsein ver-
vielen Dingen
aiser gehabt
ung jetzt allein
ste ihm das
nennung des
der Wahl
laute und zum
e. Es sei be-
andabstimmung
der die zweifels-
st für die
ständer aus
er Wollstet
ame Kandida-
an dem der
ndabstimmung
der Dr. J. J. J.
andres sei es,
gabe, die den
Dr. J. J. J.
ormwurf, Ver-
an Dr. J. J. J.
er abstimmen
r Redner, daß
Abkommen zu
nd Verträge
der Redner
atspräsidenten
erklärt, auf-
stänken, auf-
nterstützen der
kräftig sein,
und in der
gehabten, in
es darum, ob
en solle oder

Die Re-
nalssozialistische
nt war und in
ationale Oppo-
en sollte.

Die Re-
e Adolf Dit-
ner fünf Ver-

en Menscheit
der Urwahl ist
in Kind zurück-
temlose Span-
n das ganze
nen aufgebaut
Kraft. Tra-
durch den so-
lang, der

ist das letzte
Es hat mit
nen gegen die
nackbaren Feind-
fantes Experi-
enten. Und
nicht nur Vor-
en gefunden
bare Spinnen-
hren verdrängen,
so fieser sich
berücksichtigen,
vergeistlichten
sich, zerbricht.

struirt, einer,
nen Pulsschlag
ndlichlos zu
alt best; der
inen Weg hö-

Theaterleitung
abend mit den
von August
G. O. O. O.
en. Gute Kar-
der Abendkasse
ndspräsidenten
berdegang des
nird noch be-
organisierte
estasse und in
en werden. Die
n sind auf ein
der Annahme,
ke durch Vor-

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Altenbochum, 26. März. Die letzte Generalver-
sammlung der Frauenhilfe war gut besucht. Die
Schriftführerin Frau Pastor Frle gab eine Ueber-
sicht über die Arbeit der Frauenhilfe im Laufe des
Jahres. Durch die gut ausgearbeitete Sterbekasse konnte
den Leidtragenden in weitgehendem Maße geholfen
werden. Der Jahresbeitrag beträgt nun wieder 3 Mark
im Jahre. Witwen ohne Ernährer, erwerbslose Jün-
ger und Reichrentner zahlen 10 Pfennig monatlich.
Der Kassenbericht ergab eine Gesamteinnahme von
2311 Reichsmark mit einer Ausgabe von 2307 Reichs-
mark. Bemerkenswert ist noch, daß der Verein seit
dem 35jährigen Bestehen von 117 auf 883 Mitglieder
angewachsen ist. Zum Schluss erfreute der Frauenchor
unter Leitung von Fräulein Höbe lmann mit seinen
Siedern.

m. Raer, 25. März. Für die am Sonntag stattfin-
den Reichspräsidentenwahl wird noch fol-
gendes zur Beachtung empfohlen: Die Wahl beginnt
vormittags um 9 Uhr und wird um 6 Uhr nachmittags
geschlossen. Die Einteilung der Wahlbezirke und Wahl-
lokale ist wie bei der letzten Wahl. Es kann jeder wäh-
len, der in der Stimmliste eingetragen oder im Besitze
eines Stimmzettels ist.

O. Horbel, 25. März. Die Deutsche nationale
Volksgruppe, Ortsgruppe Horbel, hielt ihre dies-
jährige Hauptversammlung ab. Der eigentlichen Ver-
sammlung ging eine vom Reichsbund vaterländischer
Arbeiter (früher Werberverein, deutscher Arbeiterbund)
einberufene Wahlversammlung voraus, in der das Vor-
standsmitglied des Reichsbundes, G. H. (Berlin), eine
Rede über die Ziele der Werkgemeinschaft, Bedeutung
der Betriebsratswahlen und im Anschluß daran über
die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl hielt. Am
Schluß seiner Rede forderte er, selbst Mitglieder der
Deutschen nationalen Volksgruppe, alle vaterländisch ge-
sinneten Arbeiter auf, bei der Betriebsratswahl für die
Liste des Deutschen Arbeiter- bzw. Werbervereins ein-
zutreten und zum Reichspräsidenten Dr. J. J. J. zu
wählen. Die Hauptversammlung eröffnete sodann der
Vorsitzende durch ein Gedächtnis an einen lieben Toten
der Ortsgruppe sowie der Toten von „Minister Stein“.
Aus dem Gedächtnisbericht ist vor allen Dingen: die
außerordentliche Mithrbeit der Ortsgruppe hervorzu-
heben. In der kurzen Zeit ihres Bestehens in Horbel
hat sich die Zahl der Mitglieder der D. N. V. mehr
als verdreifacht. Dem Kassierer wurde nach Prüfung
durch die zwei Kassensprüfer Entlastung erteilt. In
der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde
der alte Vorstand wiedergewählt und der bedeutend
größere Mitgliederzahl entsprechend vergrößert. Nach
Einteilung des Ortes in kleinere Bezirke wurden dafür
für die Vertrauensleute gewählt. Sodann wurde nach
einem Vortrag über Ziele und Bedeutung des Deut-
schen nationalen Arbeiterbundes die Ortsgruppe Horbel des
Deutschen nationalen Arbeiterbundes ge-
gründet und ein provisorischer Vorstand gewählt. Durch
Beitritt vieler Arbeiter hat er bis heute schon eine be-
trächtliche Stärke erreicht.

d. Gerthe, 25. März. Es sind in Gerthe immer
noch 60 Mann erwerbslos gemeldet, in Harpen
28. — Die letzte Sitzung des Ausschusses für Ju-
gendpflege war gut besucht. Zunächst wurde das
neue Mitglied Böcker vom Kassierverein „Sie-
gfried“ eingeführt. Es wurde alsdann die geschlossene
Abteilung des Ausschusses an der Jubiläums-
feier in der Woche befohlen. Der Arbeitsausschuß wird
einige Leistungen vorführen. Außerdem werden Fuß-
ballspiele, evtl. auch Handballspiele, stattfinden.
Der große am Werbeland veranstaltete werden. Für den
großen Jubiläumsauschuß im Amt werden neben den
Vorständen die Herren: Boggsang, Wiedmann und
Schulte gewählt. Die Jugendpflege soll in diesem
Jahre abgeführt Mitte Juli stattfinden. Neben den
Jugendpflege betreibenden Vereinen soll auch die
Schuljugend wieder teilnehmen. Die Sportplatzanlage
an der Elisabethstraße von „Spiel und Sport“ Gerthe
wird bestehen bleiben. Außerdem wird die Gemeinde
Gerthe eine neue Sportplatzanlage schaffen.
In Harpen ist ein neuer Sportplatz bereits fertig-
gestellt. — Die Kantstraße ist jetzt wieder neu mit
Uchse geweidet. Sie wird aber in wenigen Wochen wie-
der zerfahren aussehen, wenn das Verbot, sie mit
Fuhrwerken zu befahren, weiter unbeachtet bleibt.

(.) Gerthe, 26. März. Der Vorsitzende der Frei-
willigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Hugo
Stegmann, wurde für langjährige treue Dienste
mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse des Deutschen Roten
Kreuzes ausgezeichnet.

ng. Rangenbreer, 25. März. Ein Stubenbrand
entstand bei dem Kesselfeuer 3. Der Schaden ist
durch Versicherung gedeckt. — Der Bergmann Sch. von
hier wurde auf der hiesigen Oberstraße aufgefunden. Er
war von dem Arbeiter B. von hier gestochen worden,
daß er hinfiel und sich ein Bein brach. Der hingu-
geogene Arzt ordnete Ueberführung ins Kranken-
haus an.

s. Rangenbreer, 25. März. Am Sonntag vormit-
tag fand in der Kesselschule eine Prüfung des
Jugendbundes vom vaterländischen Frauenverein und
der jüngeren Mitglieder der Sanitätskolonne vom
Roten Kreuz von Rangenbreer statt. Zur Prüfung
hatten sich eingefunden etwa 20 Damen und 10 Prü-
flinge vom Roten Kreuz. Die Prüfung wurde vorge-
nommen durch den hiesigen Kolonnenarzt. — Am Don-
nerstag, den 26. März, morgens 8 Uhr, findet im hie-
sigen Realgymnasium die Aufnahmeprü-
fung der Sexta statt.

Aus dem Kreise Hattingen.

Aus dem Stiepler Gemeindeamt.

H. Stiepel, 25. März. Vor Beginn der gestrigen
Tagung der Gemeindevertretung gedachte
Aminmann Thiel in anerkennenden Worten des verstor-
benen Reichspräsidenten. Da der Hausplan der
Fortbildungsschule einen Schreibzettel von
534 Reichsmark aufweist, wurde beschlossen, die Zu-
schüsse zur Gewerbesteuer um 10 v. H. zu er-
höhen. Die Vertretung stimmte dem Antrage des
Kreises, die fürsorgerische Tätigkeit in der Gemeinde
Stiepel durch den Kreis ausüben zu lassen, unter der
Bedingung zu, daß der Kreis die Gemeindefürsorge als
Fürsorgegeschwister übernehmen soll. Die Gemeinde wird
von dem neu angestellten dritten Kreiskommu-

Die Tragödie Eduards VII.

Von
E. Nigma.

Der erste über achthundert Seiten starke Band der
auf zwei Bände berechneten Biographie
Eduards VII., die Sir Sidney Lee geschrieben hat,
ist jetzt in London herausgekommen; die deutsche Aus-
gabe wird in einigen Monaten erwartet. Dieser erste
Teil behandelt das Leben des vorletzten englischen
Königs von seiner Geburt bis zu seiner Thronbesteig-
ung 1901. Da die im Auftrage seiner Sohnes, des
jetzigen Königs, veröffentlichte Biographie eine Art
Verteidigung des während seiner langen Kronprinzen-
zeit stark angegriffenen späteren englischen Herrschers
sein soll, gibt sie viel Licht und wenig Schatten. Und
nur wer die englischen Verhältnisse gut kennt und daher
zwischen den Zeilen lesen kann, erhält das plastische
Bild des Königs während seiner Thronfolgerzeit. Die
Freundschaft mit den Londoner, Wiener und Pariser
Königsbildern und die sehr merkwürdige Intimität mit
dem sogenannten Türkenhirsch, der, wie Eduard selbst
berichtet, seine Sprache richtig sprach, sondern ein Ge-
misch von englisch, deutsch und jiddisch lauterweise,
werden zwar kurz erwähnt, die Untergründe dieser Be-
ziehungen aber nicht aufgedeckt. Auch wird von der
in den siebziger Jahren erfolgten Verwicklung des da-
maligen Prinzen von Wales zuerst in einen Ehebruchs-
prozeß, dann in eine Falschspielaffäre berichtet, da-
zu, wie es historisch stimmt, daß er selbst kriminell un-
schuldig war; es wird aber ängstlich vermieden, die ihm
mehr als vertraute Umwelt dieser Affäre zu schildern,
da das ein bedeutendes Licht auf ihn werfen würde.
Ebenso werden seine zahlreichen Liebesverhältnisse öf-
fentlich verschwiegen, nur die Tatsache, daß die Prinzessin
plötzlich mit sämtlichen Kindern auf einige Monate
zu ihren Eltern nach Dänemark ging, läßt auf eheliche
Verhältnisse schließen. Daß die politisch-historischen
Teile des Buches eine sehr starke Abneigung gegen
Deutschland und Wilhelm II. erkennen lassen, nimmt
nicht wunder. Deutschland ist sich leider viel zu wenig
des leidenschaftlichen Hasses bewußt, dem es auch
noch heute in allen Kreisen Englands begegnet.

Trotz dieses heftigen historisch-objektivistischen
Blickes auf Deutschland, vor allem die Schil-
derung der Kindheit Eduards VII., die wie ein Er-
ziehungsroman aus dem achtzehnten Jahrhundert an-
mutet. Nach einem ausgeklügelten Schemen theoretischer
Regeln, die von seinem Vater, dem Prinzen von
Albert, und dessen deutschem Freund und Berater Ba-
ron Stockmar ausgearbeitet waren, sollte der englische
Thronerbe in eine Form gegangelt werden, die auf seine
besonderen geistigen und charakterlichen Eigenschaften
feinere Rücksicht nahm. Der Prinz von Wales war
im Lernen etwas zurückgeblieben und hatte keine geistigen
Interessen. Als er, siebzehn Jahre alt, mehrere
Monate in Rom verbrachte, und täglich mit den in-
teressanten Menschen Europas zusammen war, be-
richtete ihn Gouverneur Oberst Bruce etwas depressiv
von ihm: „Seine Gedanken konzentrierten sich nur auf
Berechnungen, gesellschaftliches Benehmen, gutes Aus-
sehen und elegante Kleidung. Hiernach beurteilt er
die Menschen.“

Es wäre richtiger gewesen, der Prinzgemahl hätte
seinen Sohn dem praktischen Leben zugeführt, aber
dortin, wie er war, verführte er, ihn nach sich selbst
zu formen, und die Königin Victoria feste das fort,
als sie 1861 Witwe wurde. Obwohl der Prinz damals
schon zwanzig Jahre zählte, wurde er ständig von einer
ganzen Reihe von Gouverneuren bewacht und kontrol-
liert. Die Königin, die ihren schönen, klugen und, wenn
er wollte, alle hinreißenden Gatten abgibt, geliebt
hatte und ihn jetzt in fast krankhafter Weise betrauerte,
wünschte, daß der Sohn ihn in allem gleich und sah nicht
ein, daß sich dieses nicht erzwingen ließ. Erst als sich
der Prinz zwei Jahre später mit der Prinzessin

Alexandra von Dänemark, der Tochter des Königs
Christian IX., der „Schwiegermutter Europas“, ver-
mählte, wurde ihm etwas mehr Selbstständigkeit gegeben,
dennoch blieb er am Gängelbande seiner Mutter.

Inzwischen hatte sich die Königin immer mehr von
der Öffentlichkeit zurückgezogen. Sie zeigte sich über-
haupt nicht mehr in London und verbrachte das Jahr
abwechselnd auf dem in der Nähe gelegenen Schloß
Winbriar, in Balmoral im schottischen Hochland und
Osborne auf der Insel Wight. Es wurden daher immer
mehr Stimmen laut, die ihre Abdankung zu Gunsten
des damals fünfundsiebzigjährigen Sohnes verlang-
ten. Die Königin indes, von der Unfähigkeit und
Untüchtigkeit ihres Sohnes überzeugt, klammerte sich
nicht nur an ihre Rechte, sondern hielt ihn auch
von allen Staatsgeschäften fern. Nur zu repräse-
ntativen Zwecken wurde er vermandt und häufig
als ihr Vertreter an andere Verwandte und befreundete
Höfe geschickt. Das war dem Prinzen nur recht; waren
es doch die einzigen Zeiten seines Lebens, wo er der
Tyrannei seiner Mutter entrückt war. Später schlug
dann Disraeli, der von 1874 bis 1880 englischer Pre-
mierminister war und die Königin aus ihrer selbstge-
wählten Einsamkeit rief, dieser vor, dem Thronerben
eine regelmäßige Tätigkeit, sei es in der Armee, sei
es in der Staatsverwaltung, zu geben. Aber auch
seinem Rat wurde nicht gefolgt, und nun stürzte sich
der Prinz in immer neue Verstrickungen, wo und wann
er sie immer fand. Die Antipathie der Königin
gegen ihn, der ihrem geliebten Albert in seiner
Weise ablehnte, wuchs hierdurch von Jahr zu Jahr.
Ihre weltfremde Anschauung aller Dinge aber führte
zu immer neuen Konflikten mit ihm; sein Lebenswandel
empörte sie tief, und im vertrauten Kreise ihrer Rat-
geber oder der Familie machte sie daraus keinen Hehl.

Der Prinz von Wales litt tief unter diesen Ver-
hältnissen. In den besten Mannesjahren zur Untätig-
keit verdammt, ohne irgend welchen politischen Einfluß,
mußte er sehen, wie der Gatte seiner ältesten Schwester,
der deutsche Kronprinz, seine Truppen von Sieg zu Sieg
führte. Obwohl er später niemals Gefühls-, sondern
immer nur Realpolitik trieb, sind es doch wohl zuerst
sentimentale Momente gewesen, denen sein mit den
Jahren immer stärker werdender Deutschtum
entsprang. Selbst ein Gebrüder und Beirater, litt
er 1864 mit seinem dänischen Schwiegervater, bemitlei-
dete 1866 den vertriebenen König von Hannover, den
Vetter seiner Mutter, sympathisierte 1870 mit Frank-
reich, vor allem mit der nach England geflüchteten Kai-
serin Eugenie, der er sofort einen seiner Landhöfe als
Zufluchtsort anbot. Dazu kam der Reiz auf die Er-
folge seines Schwagers 1866 und 1870. Er ahnte nicht,
daß dieser als Kronprinz des Deutschen Reiches später
achthzehn Jahre daselbstes Schicksal zu tragen hatte: in
den besten Mannesjahren untätig und einflußlos auf
einen Thron zu warten.

Das Gefühl der Bitterkeit verstärkte sich in
Eduard VII., als sein Neffe Wilhelm II. 1888, neun-
undzwanzig Jahre alt, den deutschen Kaiserthron be-
stieg. Die ganze Welt schaute auf den jungen Kaiser,
während er nur als Globetrotter und internationaler
Sports- und Lebensmann angesehen wurde, als Fürst, der
gesellschaftlich eine Rolle spielte, politisch aber nichts
bedeutete. Daß auch sein Neffe ihn das fühlen ließ,
hat ihn tief gekränkt und unaussprechlichen Haß in ihm
geweckt. Wilhelm II. hatte vergessen, daß sein Onkel
in der langen Kronprinzenzeit gerade durch den Ver-
kehr mit den verschiedensten Kreisen aller Nationen das
erworben hatte, was seinem Lande später so nützlich
war: die Kunst, Menschen zu beurteilen und zu be-
handeln, vor allem aber die tiefe Kenntnis der Psycho-
logie fremder Völker.

z. Linden-Dahlhausen, 26. März. Der vor kurzem
vermählt gemeldete Erwin Rager von hier ist am
24. ds. Mts. in Köln als Leich gelandet. Die Kri-
minalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäf-
tigt. — Der Lehrer Schultze ist von hier nach
Ehringhausen verlegt worden. — Mit dem 15. April
sind sämtliche Eintragungen in die Wohnungsliste
für unzulässig erklärt, ebenso die ausgestellten Vor-
dringlichkeitskarten, die bis 15. April auf den Woh-
nungsamt abgegeben werden müssen. Auf Grund dieser
feine 1. bis 2-Zimmerwohnungen mehr vermietet wer-
den. Neueintragungen können während der Zeit vom
15. April bis 30. April 1925 auf dem Wohnungsamt ge-
macht werden.

u. Stiepel, 26. März. Auf der Beche Vereinigte
Gibraltar Erbstollen hat der Abzweig auf den Ent-
lassung genommen.

H. Stiepel, 24. März. In einer Versammlung der
Sozialdemokratischen Partei sprach Abgeordneter Hu-
mann vor kommenden Wahl. In der Aussprache
beteiligten sich nur auswärtige Kommunisten, die sich
in Angriffen auf den verstorbenen Reichspräsidenten
gefielen.

u. Buchholz, 26. März. Die große Fährre an
der Kennede ist wieder in Betrieb gesetzt, auch
Lastwagen können wieder übergeführt werden. Auf der
Beche „Hankenburg“ ist wieder einer ganzen An-
zahl der Belegschaft gekündigt worden.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

.. Hüntrop, 26. März. Am Dienstag abend
wurde der Bergmann Wolf auf der Hüntrop
Grube von einem Auto angefahren und in einen
Graben geworfen. Vorübergehende Männer führten
ihn zu Dr. Martin, der die erste Hilfe leistete. Der
Krankenwagen des Fuhrparks brachte ihn dann ins
Krankenhaus. B. erlitt innere Verletzungen und Haut-
abwühlungen.

i. Eppendorf, 25. März. Auf den Brotwagen des
Bäckermeyers Eicholz von Eppendorf wurde ge-
stern abend in Hüntrop an der Gde Waare- und Eppen-
dorfer Straße ein breiter Ueberfall verübt. Vier
Gestalten sprangen plötzlich auf den Wagen zu; wäh-
rend zwei dem Fahrer in die Hügel fielen und so den
Wagen zum Stillen zu bringen versuchten, drangen die

beiden anderen mit dem Ruf „Hände hoch!“ auf den
Fahrer ein, der sich jedoch unerhödet mit dem Stiel
seiner Peitsche zur Wehr setzte. Die Kerle gaben dar-
aufhin mehrere Schüsse auf ihn ab, die jedoch ihr Ziel
verfehlten. Als die Räuber das Mithing ihres
Planes sahen, rissen sie aus. Sie konnten bis jetzt noch
nicht ermittelt werden. Der Vorfall ist um so auffal-
lender, als vor kurzem bei dem Bäckermeyers Eichholz
eingebrochen und der Polizeibeamte Weller bei Ver-
folgung der Diebe von diesen durch einen Schuß verletzt
wurde.

— Wanne, 26. März. Zwecks einer Aussprache
über die Beteiligung an der anlässlich der 50jährigen
Jubiläumsfeier des Amtes Wanne stattfindenden
Ausstellung hatte der kaufmännische Verein
Wanne-Gidel-Mithinghausen, der Verein der Lebens-
mittelkaufleute Wanne und der Verein der Lebensmit-
telhändler Gidel die Mitglieder in den Saal des Kur-
hotels geladen. Kaufmann Schnellenbach vertrat den
Standpunkt, daß für die Werbepose nur einheimische
Firmen herangezogen werden sollten. Nach lebhafter
Debatte, ob auswärtige Firmen zugelassen werden soll-
ten, entschied man sich für die Vorlage des Wunsches, jedoch
die auswärtigen Firmen herangezogen werden.

ck. Wanne, 25. März. In der hiesigen Kesselschule
geleiteten zwei Frauen ihrer Kinderwagen wegen in
Streit. Dabei wurde eine Frau mit dem Besenstiel so
erheblich verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe in An-
spruch genommen werden mußte. — Die eintrende-
tauben im Werte eines Bergmanns sieben Brief-
tauben im Werte von 800 Mark. — Einem Bergmann
aus dem Mithinghausen wurde mehrere Söhne aus
dem Stall gestohlen. Ein Zusammenstoß zwischen
einem Radfahrer und einem Fußweges geschah an der
Bahnunterführung bei der Wirtschaft Wader. Der
Radfahrer fuhr das Pferd eines ihm entgegenkommenden
und blieb schwer verletzt liegen. Dem Verletzten wurde
von Dr. Fromm die erste Hilfe geleistet. Dem Unvor-
sichtigen und mehrere Rippen gebrochen. — Die Zahl
der Erwerbslosen betrug in der Woche vom 16. bis
21. März im Amt Wanne 189 (gegenüber 212 der Vor-
woche), in Gidel 190 (gegenüber 204 der Vorwoche).

ck. Mithinghausen, 25. März. Einen Selbst-
mordversuch unternahm in der Nacht zu Sonntag
die Ehefrau A. aus Mithinghausen mit ihrem klei-
nen Kinde. Sie war bereits an dem Ufer des
Mithingbaches, als sie von einem Einwohner ihres Dor-
fes, der ihr unauffällig gefolgt war, an ihrem Vorhaben
gehindert wurde. Die Bedauernswerte zeigte in der letz-
ten Zeit Anfälle von Schizophrenie. — Ein Auto un-
fall ereignete sich in der Nacht von Sonntag auf Mon-
tag am Bahnübergang an der Heinrichstraße in der
Nähe des Bahnhofs Mithinghausen. Der Autobesitzer
von Bochum kommend nach Gelsenkirchen fuhr wollte,
durchfuhr die erste geschlossene Bahndrücke, sodas
diese aus den Angeln riss und sich über die Schienen
legte. Als er vor der zweiten Schiene Halt machte,
kam der Personenzug 10.42 nach. Wanne-Bochum her-
angebraut. Das Auto wäre ohne Zweifel zertrümmert
worden, wenn nicht der Fahrer den zweiten Schienen-
baum durch überfahren hätte. Der Lenker rettete sich so
vor dem sicheren Tode.

Letzte Telegramme

Landtagsauflösung in Oldenburg.

Oldenburg, 26. März. Das provisorische Beamteneinbittet sich in
Oldenburg stellte gestern im Landtag die Vertrauens-
frage. Das Vertrauen wurde jedoch mit 33 gegen
14 Stimmen, und zwar mit den Stimmen der Demo-
kraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten ver-
weigert. Darauf löste Ministerpräsident
Fisch den Landtag auf, obwohl er von den ihm
das Vertrauen verweigerten Parteien darauf auf-
merksam gemacht worden war, daß die Landtagsauf-
lösung dem Vorwurf der oldenburgischen Verfassung
widerstreiche. Nach Paragraph 40 der Verfassung gibt
dem Ministerium die Ermächtigung zur Auflösung nur
ein aus der Mitte des Landtages von mindestens
einem Drittel der Parteien drei Tage vor der Abstim-
mung auf die Tagesordnung gestelltes Mithinghaus-
votum. Von den Demokraten wurde ein Appell an den
Staatsgerichtshof angekündigt.

Schwere Schiffsexplosion in Hamburg.

Hamburg, 26. März. Auf dem im Quercanal auf dem Kleinen Gras-
brook liegenden Delleichter „Saturn“ ereignete sich
gestern bei Schweißarbeiten, die in dem Schiff vorge-
nommen wurden, eine schwere Explosion, die in der
Umgebung beträchtliche Zerstörungen anrichtete.
Bisher konnten elf Tote und drei Schwerver-
letzte geborgen werden. Zwei Personen werden noch
vermisst. Die durch die Explosion hervorgerufenen
Zerstörungen sind sehr umfangreich. Die Explosion
hatte eine furiose Gewalt. Das 70 bis 80 Meter
lange Schiff wurde vollständig auseinandergerissen.
Auf dem Schiffe befanden sich mehrere Personen, die
mit Sauerstoffgebläsen arbeiteten. Man nimmt an, daß
sich in dem leeren Tank des Delleichters noch Delleite
befanden, die durch Verbindung mit der Luft in Gas-
gemisch ergingen, das durch die Hitze des Sauerstoff-
gebläses explodierte. Von der Gewalt der Explosion
zeugt die Tatsache, daß man eine der Leichen auf dem
25 Meter hohen Dache eines Nebengebäudes fand. Der
Schiffsanker, der drei bis vier Zentner noch, wurde
über die in der Nähe liegenden Häuser hinweggeschleu-
bert. Von dem Delleichter ragen nur noch der ger-
rissene Vorderteil und das Deck aus dem Wasser. Seit
dem Abrücken der Feuerwehren liegt das flintische
Taucherboot längs der Trümmer, um mit den
Bergungsarbeiten zu beginnen. Der Delleichter „Saturn“
gehörte der Kraluper Maschinen- und Raffinerie in Prag
und befand sich in Reparatur.

Typhusepidemie in Ostpreußen.

Königsberg, 26. März. In Posen in Ostpreußen brach eine Typhus-
epidemie aus, der bisher drei Einwohner zum
Opfer gefallen sind. Die Zahl der an Typhus er-
krankten Personen beläuft sich auf 34. Zur Verhütung
der weiteren Ausbreitung der Krankheit sind Veram-
lungen, Theateraufführungen, Kinovorstellungen usw.
bis auf weiteres verboten. Die Ursache der Erkrank-
ungen konnte noch nicht festgestellt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ich sage Dir

persönlicher Eigenart und pflege Dein Haar mit Jabol! Jabol mit Fett, Jabol ohne Fett, 1/2 Fl. 1.75, 1/4 Fl. 2.50, Doppel-Fl. 4.—, Jabol-Gold (besonder. wohl-
duftend) 2.— und 4.—, Jabol-Gold-Rosapfandpulver, prachttoll schäumend, Beutel 0.20. In allen Fachgeschäften erhältlich. Exterikultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

Hochfeiner
Tee
von Kennern
sehr geschätzt
Holländische Misch
Ceylon - Indian engl.
Geschmacksrichtung
Soudong mit Blüten
reiner China-Tee
Mandarinen-Tee russ.
Geschmacksrichtung



Kolonialwaren

Trass-Kaffee
alt bewährt — nie übertrifft



Kakao

Stollwerck
Gold und Silber

Berger

Jota und Treffer

Riquet

Mammut u. Vollkraft

Haferkakao

für Kinder u. Kranke

Kaffee-Großrösterei **Emil Trass Nachf.** Bochum, Wilhelmsplatz

Ringfreie
Tapeten
zu
Fabrikpreisen
nur bei
Körmann
Ecke Buddenbergstraße
Besichtigen Sie vor Kauf die Auslagen in meinen 7 Schaufenstern.

Konfirmations
Geschenke
Große Auswahl
für Mädchen und
für Knaben
Besonders billig
A. Homborg
Hochstraße 2. LH12

Kinder-
wagen
Promenaden-
wagen
Sport-
wagen
nur erstklassige Fabrikate zu bekannt billigen Preisen.
Spezial-Kinder-
wagen-Haus **Alfred Scheidemann, Bochum**
Kaiserstraße 57, am Hauptbahnhof.

Bei Geschwüren, Wundheilen, Hautunreinigkeiten nehme man unbedingt Bonnia-
Zabietten, das herborragende Blut-
reinigungsmittel.
Schnelle sichere Wirkung, bequem zu
nehmen, billig im Gebrauch. Reelles
allgemeines Mittel. A. Schachtel Markt
150 in allen größeren Apotheken A. B.
Neue Apotheke, Alte Apotheke u. Ver-
sand-Apotheke in Weddinghofen. 2881

Für Beamte, Kaufleute und
selbständige Handwerker!
Wir liefern Ihnen
auf längeres Ziel
Damen-Konfektion
sowie Mäntel, Kostüme,
Kleider usw. vom einfachsten
bis zum elegantesten Genre
Keine Anzahlung. Keine Abzahlung.
Streng reelle Bedienung.
Angebote unter L. S. 33 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Damen-Hüte
werden nach den neuesten Modellen fach-
gemäß umgearbeitet und billig berechnet.
Dietrich, Damenhutgeschäft,
Brückstraße 29. a6880

REEMTSMA
1
CIGARETTEN
Es gibt viele Freunde unserer Fabri-
kate, die seit vielen Jahren ununter-
brochen und ausschließlich unsere
Gelbe Sorte rauchen. Sie sollten
ab und zu mit einer Ova wechseln,
damit sie nicht allmählich un-
empfindlich für das Aroma ihrer
Lieblingssorte werden und sich da-
durch Genuß und Kritikfähigkeit
verringern.

N. A. G.
Kraft-Omnibusse
für Großstadt- und Ueberland-Verkehr,
das Produkt 20 jähriger Erfahrung,
betriebssicher — einfach — bequem,
Rentabilitätsberechnung kostenlos.
Vorführungsfahrt unverbindlich.

Gewerkschaft Pluto
Bochum
Kaiser Wilhelm-Str. 7, Fernruf 4565/69.

**Frische See-
u. Flußfische**
empfehlen billigst
A. Barenberg,
Rottstraße 8-10. — — Fernsprecher 244.

Gewerkschaft Brunhilde
Reichsbank-Giro-Konto BOCHUM Fernruf 3233
Liefert prompt ab Lager oder Werk sämtliche Sorten
Eisen, Metallwaren und Baustoffe
Ständig verfügbares Eisenlager von 2-3000 Tonnen.

Wir empfehlen unser reichhaltig
sortiertes Lager in
**QUALITÄTS-
CIGARREN**
sowie sämtliche führende Marken in
CIGARETTEN.
Besuch des Lagers ohne jeden Kaufzwang erbeten.
Gebr. Buxbaum
Tabakfabrikate en gros
jetzt Kaiserstrasse Nr. 24
Fernruf 3869. Fernruf 3869.

Westfalia
vergis nicht den
Pumpnickel
'Westfalia'
aus der Feinbäckerei
Loul Joulant
Inh.: Hugo Hackert, Fernsprecher 509
Bochum, Hellweg 4
Zweiggeschäft
Friedrichstr. 2

Warnung!
Da immer wieder versucht wird, unter unser. bewähr. Schutzmarke
minderwertige Waschmittel in den Handel zu bringen, so machen wir
hiermit bekannt, daß nur Herr Hermann Meister, Hordel oder dessen
Vertreter, welche mit einem Ausweis versehen sind, berechtigt sind,
unser Qualitätsseifenpulver
zu verkaufen. Um vor Schaden bewahrt zu werden, weise man alle
Packungen, welche nicht unsere gesetzlich geschützte Marke
haben, zurück. Schneehase garantiert für die Qualität, vermindert
die teure Ausgabe für die Wäsche, denn Schneehase ist das Ideal der
rechten Hausfrau.
Rhein, Westfal. Schneehase Zentrale Elberfeld.
Obige Firma stellt noch einige Vertreter in folgenden Bezirken
ein: Bochum, Riemke, Hamme, Elkel, Röhlinghausen, Günnfeld,
Gelsenkirchen und Wattenscheid. Zu melden beim Bezirksvertreter:
Hermann Meister, Hordel, Wilhelmstraße 8.
2 gut erhaltene Kinderwagen
billig zu verkaufen. Elber-
feld, 58, partiere, 19311. Dittorf. 88.
Einf. Brennabor-
wagen billig
zu verkaufen. Elber-
feld, 41, 3. Etage.

Einen Waggon moderner
TAPETEN
verkaufe ich ab heute zu besonders
billigen Preisen.
Leinöl per Liter 1.10 Mark
Lackfarbe per Kilo 1.20 Mark
Walter Eich, Bochum
Kaiserstraße 14. — Fernruf 2658.

Empfehle
Rohebbücklinge . . 5 Pfund-Kiste 1.00 Mk.
Rohebbücklinge ausgewogen, Pfd. 0.22 Mk.
Bratbücklinge echte Moniken-
damer, 10 Stück 0.86 Mk.
Oldenburger Eier dicke, frische, 9 St. 1.00 Mk.
Prima Plodwurst schnittfest, Pfd. 1.35 Mk.
Gervelatwurst gute, schnittfeste
Pfund 1.40 Mk.
A. Barenberg
Rottstraße 8-10 — Fernsprecher 244.

Achtung! Ausschneiden!
Noch nicht dagewesen!
10 Aluminiumtöpfe 10 Mk. franko
Inhalt 5 4 3 2 Liter (und 6 Milchtopfe)
Anlaßlich des 25 jährigen Jubiläums gebe ich 50000 Töpfe
zu obigen Preisen zwecks Reklame ab.
Metallindustrie H. Seuthe, Hothausen 17
b. Plettenberg. LS20
150 Arbeitsmaschinen. — 8000 qm Fabrikräume.
Bedingung: Inserat einreichen. Haupt-
katalog wird der Sendung beigelegt.
Lieferant höchster Staatsbeamten. Postschekkonto 2598 K81n.

Lungenkranke die bisher keine Heilung fan-
den und an Asthma, Lun-
gentuberkulose, Lungen-
spitzenkatarrh, veraltetem Husten, Folgen der Grippe, Ver-
schleimung, Heiserkeit usw. leiden, finden Anklärung über die
Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: „Das
Ende der Lungen tuberkulose“. Unter Zugrundelegung der
chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im
Körper zeigt der Verfasser, auf welche einfache Weise die Heilung
herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.00. Porto extra.
AL1 **Lütjens-Verlag, Cassel 106.**

**Dieckhoff's
Schwarzbrot**
das beste u. bekömmlichste nach westfäl. Art
im Steinofen gebacken
Big 7 Uhr abends dauernd frische Brötchen
Jullus Dieckhoff
Grabenstr. 31 — Filiale Hattingerstr. 20
Achtet Spezial-Schwarzbrotbäckerei am Platz.
Telephon-Nr. 692.

Nr. 72.
Bochu
Serauffg
Ab 1. Apr
den Gas-, B
ein. Bekannt
ten für die
Elektrizität
weiligen Felt
liche Lage der
so, daß auf ei
nicht verzichte
Rückficht auf
Festsetzung ei
Verhältnissen
13 Pfennig, d
fämtlicher über
den. Abgesehe
Selbstkosten
Rläne des
liche Sonb
Werke auch in
stellten Anfor
und Wirtschaft
len. Eine Erb
und Wasserwer
als die gegen
Bermehrung d
allgemein not
folge haben m
ker- und Strom
ferner liegen
Gaspreis in de
und mehr höhe
preise sind in
briger.
Die Aus
die ja für die
in die Erchei
dem Beispiel
monatlicher G
zunehmen ist,
6 Pfennig eine
wogu die Mess
hat. (Der G
Duisburg, Sa
Witten 16, C
Bochum 18, in
Die Wasse
Monat bedeute
familienwohnha
eine Hausaltu
serpreis i
städten noch al
beträgt bei uns
14, in Dortmund
in Witten 15,
scheib 30 Pfenn
85 Pfennigen
Eine Hau
wird durch die
tätsächler
lich etwa 40 b
* Die Me
des Bezirks
gelichen A
lich der bevorz
auf den Boden
!! Die W
Ritter Bollmild
mich auf 40
Boghurt kostet
hof ist ein Tier
der Milchfütche,
* Katholik
wird in den fat
verbänden im
einer Unweisel
ben Voraußsal
steuer für 1928
nanzen festgele
können Zufüla
ertrage eingezo
so zeitig borden
der ersten Vor
Eingehung gel
kirchliche Hebel
Die Spu
35)
Amerikanisches
„Dann dar
meiner Tochter
haben? Helen
C. ub auf fi
für die Errettu
... in einer U
meines Kindes
Wellington
andere und lehr
„Ihr Vork
nächst ist Helen
Zahre vollfähr
bindung ist dar
viel von der Un
des behalten ha
für das ich ihn
über Ihre Ein
Garbin.“
Es schien e
springen, um be
ten. Doch er be
Augen bohrten
nicht Wellington
reden konnte, s
weiter.
„Ich bin z
wenn irgend m
stellen möchte.“
Francis G
stahl zurück.
schaute zur De
wegt, doch sah r
schwer, der Ram
Wellington
auf den Vater

Bochumer Nachrichten.

Seraufhebung des Gaspreises in Bochum. Wiedereinführung der Messermiete.

Ab 1. April dieses Jahres tritt eine Verringerung in den Gas-, Wasser- und Stromlieferungsbedingungen ein. Bekanntlich sind in der Inflationszeit die Preise für die Gas- und Wassermiete sowie für die Elektrizitätszähler wegen der Schwierigkeit in der jeweiligen Festlegung in Fortfall gekommen. Die gelbliche Lage der Werke und der Stadtverwaltung ist heute so, daß eine Wiedereinführung von Messermieten nicht verachtet werden kann. Es ist außerdem mit Rücksicht auf die gegenüber dem Zeitpunkt der letzten Festlegung eingetretenen veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erhöhung des Gaspreises von 13 Pfennig, der ganz erheblich unter den Gaspreisen sämtlicher übrigen Städte liegt, nicht mehr zu vermeiden. Abgesehen von den inzwischen gestiegenen höheren Selbstkosten sind für zukünftige wichtige Pläne des Gas- und Elektrizitätswerkes erhebliche Sonderumlagen erforderlich, wenn die Werke auch in den folgenden Jahren den an sie gestellten Anforderungen in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit voll und ganz gewachsen sein sollen. Eine Erhöhung der Einnahmen der Beleuchtungs- und Wasserversorgung ist auch aus dem Grunde erforderlich, als die gegenüber den Vorjahren erfolgte erhebliche Vermehrung der Ausgaben der Stadtverwaltung eine allgemein notwendige Erhöhung aller Einnahmen zur Folge haben muß. Ein Vergleich unserer Gas-, Wasser- und Strompreise mit denen anderer, näher und entfernter liegenden Städte Deutschlands zeigt, daß der Gaspreis in den meisten Städten um 5 bis 6 Pfennig und mehr höher ist als zur Zeit bei uns. Die Strompreise sind in anderen Städten teils höher, teils niedriger.

Die Auswirkung der Gaspreiserhöhung, die ja für die Allgemeinheit vor allem beim Gaswerk in die Erscheinung tritt, wird am besten gezeigt an dem Beispiel einer etwa vierteljährigen Familie, deren monatlicher Gasverbrauch mit etwa 25 Kubikmeter anzunehmen ist, und die somit bei einer Erhöhung um 6 Pfennig eine Mehrausgabe von monatlich 1,25 Mark, wozu die Messermiete mit 50 Pfennig tritt, zu leisten hat. (Der Gaspreis beträgt zur Zeit in Dortmund, Duisburg, Gagen, Düsseldorf und Hamburg 18, in Witten 16, Essen 17, Berlin 19, Köln 20 Pfennig, in Bochum 13, in Gelsenkirchen 11 Pfennig.)

Die Wassermiete von 40 bis 50 Pfennig pro Monat bedeutet unter Zugrundelegung eines Dreifamilienwohnhauses eine monatliche Mehrbelastung für eine Haushaltung von rund 15 Pfennigen. Der Wasserpreis in Bochum ist gegenüber den Nachbarstädten noch als besonders niedrig zu bezeichnen. Er beträgt bei uns 12 Pfennig, beim Verbandswasserwerk 14, in Dortmund 13, in Essen 19, in Duisburg 15, in Witten 15, in Düsseldorf 13, in Köln 15, in Remscheid 30 Pfennig, wozu Wassermiete von 40 bis 50 Pfennigen kommt.

Eine Haushaltung, die elektrisches Licht bezieht, wird durch die Wiedereinführung der Elektrizitätszählermiete eine Mehrbelastung von monatlich etwa 40 bis 50 Pfennigen erfahren.

Die Reichspräsidentenwahl. Der Vertretertag des Bezirksverbandes Bochum der evangelischen Arbeitervereine stellte sich hinsichtlich der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl einmütig auf den Boden des Reichsbundes.

Die Milch wird billiger. Der Preis für ein Liter Vollmilch ist auf 34 Pfennig, Degermaflachermilch auf 40 Pfennig herabgesetzt worden. Ein Glas Joghurt kostet jetzt 20 Pfennig. Am hiesigen Milchhof ist ein Tierarzt angestellt worden zur Untersuchung der Milchkuhe, die die Frischmilch liefert.

Katholische Kirchensteuer 1925. Die Kirchensteuer wird in den katholischen Kirchengemeinden und Gesamtverbänden im Rechnungsjahr vom 1. April an nach einer Umverteilung des Ministers für Volksbildung nach den Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer für 1925 und den vom Reichsminister der Finanzen festgesetzten Zuschlägen erhoben. Daneben können Zuschläge zu den Steuerabgaben vom Kapitalertrag erhoben werden. Die Umlageerhebung soll so zeitig vorbereitet werden, daß die Kirchensteuer mit der ersten Vorauszahlung erhoben werden kann. Die Einziehung geschieht durch das Finanzamt oder eine kirchliche Beauftragte nach örtlicher Vereinbarung.

Die Spur des Dschingis Khan.

85) Roman von Hans Dominik. Amerikanisches Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923.

„Dann darf ich wohl fragen, weshalb Sie sich meiner Tochter Helen in so unangenehmer Weise genähert haben? Helen ist mein Kind. Sie haben eine schwere E. ulb auf sie geladen, als Sie Helens Dankbarkeit für die Errettung aus dem Schneesturz in einer Weise in einer Weise auszunutzen, die den Seelenfrieden meines Kindes tief töten muß.“

Wellington Fox schlug behaglich ein Bein über das andere und lehnte sich bequem in seinen Sessel zurück.

Ihr Vorwurf trifft mich nicht, Mr. Garvin. Zunächst ist Helen kein Kind mehr. Sie ist seit einem Jahre volljährig. Ihre Einwilligung zu unserer Verbindung ist daher ohne Belang. Wenn Helens Natur viel von der Unbefangenheit und Frömmlichkeit eines Kindes behielten hat, so sehe ich darin ein Geschenk Gottes, für das ich ihm von ganzem Herzen dankbar bin. Aber Ihre Einwilligung... die brauche ich nicht, Mr. Garvin.“

Es schien einen Augenblick, als wolle Garvin aufspringen, um dem unverschämten Gast die Tür zu weisen. Doch er beherrschte sich schnell. Seine starren Augen bohrten sich durch in das gleichmütige Gesicht Wellingtons. Er schluckte einige Male. Bevor er reden konnte, sprach Fox mit unerschütterlicher Ruhe weiter.

„Ich bin Ihrer Einladung gefolgt, weil ich mich, wenn irgend möglich, mit dem Vater meiner Frau gut stellen möchte.“

Francis Garvin lehnte sich tiefatmend in seinen Sessel zurück. Er presste die Hände ineinander und schaute zur Decke empor. Seine Züge blieben unbewegt, doch sah man an dem Glanz seiner Augen, wie schwer der Kampf war, der in ihm tobte.

Wellington Fox sah mit einem gewissen Mitleid auf den Vater Helens.

Der städtische Haushaltsplan für 1925.

Insgesamt 57 613 800 Mark, davon 28 600 000 Mark für den Haupthaushaltsplan, 16 162 100 Mark für die außerordentliche Verwaltung und 12 851 700 Mark für die Nebenverwaltungen.

Der städtische Haushaltsplan für 1925 ist nunmehr in seinen Umrissen fertiggestellt und den städtischen Ratsmitgliedern wie den Interessiertenverbänden zur Durchberatung im Einzelnen vorgelegt. Er ist mit besonderer Sorgfalt aufgestellt und unter Berücksichtigung der Gesamtlage, die sich daraus ergibt, wie es auch beim Haushaltsplan für 1924 der Fall war, ein Jahreshaushalt ohne ein Defizit abgibt. (Siehe den städtischen Wirtschaftsbericht in gestriger Nummer.)

Bei einer Betrachtung des jetzigen Haushaltsplanes mit denen der Vorjahre kommt man nicht an der Tatsache vorbei, daß die Zentralisierung der direkten Einnahmen durch das Reich und die Umverteilung nach einem bestimmten Schlüssel die Industrieerträge erheblich benachteiligt. Nach dem jetzigen Entwurf sollen die Gemeinden von dem Einkommen der Industrie 34 Prozent erhalten. Würde die Stadt Bochum diese Summe von dem örtlichen Aufkommen erhalten haben, dann hätte uns im abgelaufenen Geschäftsjahr in die Millionen Mark mehr zugeflossen. Die Millionen Mark, die nicht so hoch geschätzt zu werden vermögen, sind dann nicht so hoch geschätzt zu werden vermögen. Es ist ein Umstand gegenüber den Industrieerträgen, deren Bevölkerungszahl sich doch in den letzten Jahren fortgesetzt vermehrt hat, daß der Verteilung der Schlüssel von 1921 zugrundegelegt wird. Dieser Modus begünstigt Städte, die wie Berlin, Charlottenburg und Remscheid, früher nur 100 bis 120 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben, während die Industrieerträge nur 65 Prozent des Vorjahresertrags aufwiesen, während Städte wie Berlin, Köln, München u. a. weit über 100 Prozent erhalten. Gegen diese Ungerechtigkeit muß das Industriegebiet an sich selbst die Entschädigung suchen. Ganz und gar unberücksichtigt bleibt auch die Sonderlast, die das besetzte Gebiet gegenüber dem unbesetzten Gebiet zu tragen hat: erhöhte Verwaltungskosten, stärkere Abgabelasten, größere Ausgaben für Wohlfahrtszwecke infolge der hier herrschenden großen Arbeitslosigkeit.

Das jetzige Finanzgleichgewicht ist bis zum 30. September, d. h. verlängert worden. Mit Sicherheit können daher nur die Zahlen eingelegt werden, die bis dahin Gültigkeit haben. Inzwischen darf man wohl erwarten, daß für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres dem Industriegebiet volle Gerechtigkeit geschehen wird. Vom 1. April 1926 ab soll bekanntlich den Gemeinden wieder ein Zuschlagsrecht gewährt werden.

Nachdem die Inflationszeit überwunden ist, deren Auswirkungen sich zwar noch im Jahre 1924 bemerkbar machten, aber ausgeglichen sind, ohne daß es erforderlich war, Maßnahmen zu ergreifen, ist die Stabilisierung auf allen Gebieten durchgeführt. Der ordentliche Haushaltsplan für 1924 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 28 600 000 Mark. Er ist nominell um vier Millionen Mark niedriger, als im Jahre 1924, was darauf zurückzuführen ist, daß die mit 4 Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe durchgeführte Preissteigerung in Fortfall kommt, weil sie ausgeglichen wird. Weiter ist ein durchlaufender Posten von 3,7 Millionen Mark für Erwerbslosenunterstützung in Fortfall gekommen, jedoch in Wirklichkeit der Haushaltsplan für 1925 in der Schlussumme um ein Viertel höher ist.

Unsere Wirtschaft ist trotz der Krise gesund geblieben und somit auch die Grundlage der städtischen Steuerkraft. Es ist ein Glück für Bochum, daß es nicht, wie so manche andere Gemeinde, fast allein auf den zur Zeit notleidenden Bergbau angewiesen ist. Wenn wir den uns zustehenden gerechten Anteil an Steuereinkommen erhalten, dann können wir ganz über alle Schwierigkeiten hinweg, ohne daß unsere Kulturaufgaben darunter zu leiden haben.

Der durch Steuern zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf 11 919 000 Mark. Nach Abzug der Nebenverwaltungen vom Reich und der in die Stadtkasse fließenden Vertriebsüberschüsse verbleiben noch 7 050 000 Mark. Als ungedeckter Fehlbetrag verbleibt die Summe von 750 000 Mark, das ist der Anteil, den wir von rechtsregem noch vom Reich zu beanspruchen haben und, so sieht nach dem Ergebnis der eingeleiteten Verhandlungen zu erwarten, auch wohl erhalten werden. Durch Realisierungen zu decken bleiben mit 6 300 000 Mark. Davon entfallen auf die Gewerbesteuer 3 800 000 Mark (im Vorjahr 3 200 000 Mark) und zwar auf die Einkommensteuer, die von 3000 Prozent auf 2500 Prozent herab-

Kirchenbau. Der etwa 30 000 Seelen zählende Stadtteil Hammel besitzt eine evangelische und eine katholische Kirche. Beide Gemeinden erstreben den Bau eines weiteren Gotteshauses an. Zu dem Neubau einer katholischen Kirche an der Wegscheide ist in dieser Woche mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen worden.

gesetzt wird 1 800 000 Mark und auf die Ertragssteuer (die von 1000 auf 600 Prozent herabgesetzt wird im Hinblick auf die derzeitige Wirtschaftslage) 2 000 000 Mark. Die hier vorgeschlagenen Sätze sind etwa dieselben, wie in den meisten Nachbarstädten. Die Gemeindeertragssteuer soll von 150 auf 250 Prozent festgesetzt werden und 2 Millionen Mark erbringen. Bisher hatte Bochum davon abgesehen, bei der Erhebung der Hauszinssteuer dem Beispiele vieler Nachbargemeinden zu folgen und Zuschläge bis zu 800 Prozent zu erheben. Nunmehr soll ein Zuschlag von 100 Prozent auf städtischen Hauszinssteuer erfolgen, woraus eine Einnahme von 500 000 Mark erzielt wird. Die Belastung ergibt auf 20 Mark Monats-Friedensmiete in Verbindung mit der erhöhten Grundsteuer 1,60 Mark mehr oder pro Arbeitskraft knapp 7 Pf.

Die Hauptbelastung entfällt auf die Abkürzung der Bauverwaltung, Schulwesen, Wohlfahrtspflege und Verwaltung.

Das Bauwesen erfordert bei einer Gesamtausgabe von 8 696 600 Mark einen Zuschlag von 1 889 700 Mark (im Vorjahr 1 288 500 Mark).

Die Betriebsverwaltungen ergeben einen Überschuß von 1 512 500 Mark (im Vorjahr 1 182 000 Mark).

Polizei und Verkehr erfordern bei 373 000 Mark Ausgabe einen Zuschlag von 324 000 Mark (i. V. 328 000 Mark).

Das Schulwesen verzeichnet bei einer Ausgabe von 5 278 000 Mark (im Vorjahr 3 897 800 Mark) einen Zuschlag von 3 725 800 Mark (im Vorjahr 2 554 200 Mark). Der Staat, der nach dem Gesetz Dreiviertel der Volksschulkosten der Volksschule übernehmen sollte, zahlt nur ein Viertel. Er legt seiner Verrechnung eine Schülerzahl von 60 auf die Klasse zugrunde, während sie in Bochum nur 40 beträgt. Aus politischen Gründen erwidert er überhöht es aber den Gemeinden, die Mehrkosten allein zu tragen. Trotzdem ist durch Rückerhalten von 40 Schülern an Stellen die Personalausgabe vermindert worden, im neuen Jahre sollen weitere 10 Schülern, die zur Erhebung kommen, nicht wieder befreit werden. Ein Volksschüler kostet 1925 der Stadt 121 Mark (i. V. 74 Mark). Noch stärker ist die Last bei den höheren Schulen, hier kostet ein Schüler 301 Mark (i. V. 222 Mark).

In der Wohlfahrtspflege kommt die Schwere der Krise zum Ausdruck. Der Zuschlag beträgt 2 916 800 Mark gegenüber 2 419 800 Mark in 1924, also rund eine halbe Million mehr. Die Kosten der Erwerbslosen sind immer größer, da darf die Stadt nicht tatenlos zusehen. Öffentliches Gelingen ist, vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen!

Die Gemeindeverwaltungen erfordern bei 57 000 Mark Ausgabe einen Zuschlag von 38 000 Mark.

Das Kapitel Kunst und Wissenschaft läßt erkennen, daß Bochum auch weiterhin Stadtbild und Stadtbild durch ihre künstlerischen Höhe halten wollen. Der Gesamtaufschlag beträgt 722 000 Mark. Im Jahre 1919 waren 1023 Mark und im Jahre 1924 waren 477 000 Mark (i. V. 500 000 Mark) auf das Stadtbild zu veranschlagen. Im der Vorjahreszeit zählte man 420. Seitdem sind durch städtische Aufnahmen Aufnahmen von 100 000 Mark auf das städtische Orchester entfallen. Der Etat ist mit großer Sorgfalt aufgestellt, der Zuschlag in anderen Städten weit höher.

Die Allgemeine Verwaltung erfordert einen Zuschlag von 317 000 Mark. Die gesamten Personalausgaben der Stadtverwaltung betrugen sich 1924 auf 2 244 220 Mark, 1925 auf 3 234 900 Mark. Im Jahre 1919 waren 1023 Mark und im Jahre 1924 waren 477 000 Mark (i. V. 500 000 Mark) auf das Stadtbild zu veranschlagen. Im der Vorjahreszeit zählte man 420. Seitdem sind durch städtische Aufnahmen Aufnahmen von 100 000 Mark auf das städtische Orchester entfallen. Der Etat ist mit großer Sorgfalt aufgestellt, der Zuschlag in anderen Städten weit höher.

Auf Einzelheiten des Etats wird noch zurückzukommen sein. Die Folgen des Jahres-Gutachten machen aus in den Gemeindehaushaltsplänen fühlbar. Die Lasten, die unser Volk zu tragen hat, sind groß. Dennoch braucht ein großes und hartes und in sich gekündes Gemeinwesen wie Bochum nicht zu verzagen. Die Wirtschaftskrise wird, so ernst sie jetzt noch ist, vorübergehen. Wir wollen unsere Arme rühren und uns voran arbeiten. Dann kommen auch wieder bessere Zeiten für unser Volk und Vaterland, für unsere Heimat. Es regt sich in unserer Stadt Schaffensfreudigkeit und Unternehmungslust und sie verbürgen unsere Zukunft.

Kinderehelehr. Die zur Zeit im Kindererholungsheim in Westherbe untergebrachten Kinder kehren am Freitag nach hier zurück. Ankunft der Kinder in Bochum erfolgt voraussichtlich gegen 10 Uhr vormittags mit der Straßenbahn von Sattlingen kommend, bei der Wirtschaft Karl Schulze, Ecke Rott- und Bahnhofstraße.

Ein Flüstern und Raunen, so zärtlich, so innig, drang an das Ohr von Fox, daß er die Zähne aufeinander beißen mußte, um seine Bewegung zu unterdrücken. Er sah den grauen Kopf Garvins über Helens blonde Locken gebeugt, sah, wie dessen Arme sein Kind fest umschloßen, und verließ das Zimmer.

Im Vorraum schritt er ruhelos auf und ab. Tausend Ideen schossen durch sein Hirn. Eine Welt von Feinden wünschte er zu haben, nur um Helen schützen zu können. Knirschend presste sich seine Zähne aufeinander, seine Fäuste ballten sich gegen andere noch unsichtbare Feinde.

Alle Straßen des Himmels und der Hölle mögen mich treffen, wenn ich dich, mein Liebling, nicht ehren und schützen werde bis zum letzten Atemzug.

Und dann ging es ihm plötzlich wie Mr. Garvin. Wie durch einen Schleier sahen seine Augen eine weiße Gestalt auf sich zu. Zwei liebevolle Arme umschloßen seinen Hals und ein tränenerfülltes Gesicht lehnte sich an seine Brust.

Ein Stimmeln... ein Weinen... ein Schreien. „Wie glücklich bin ich, Wellington!“

Nach einer Weile brang die Stimme Garvins in den stillen Raum.

„Mr. Fox, Sie haben geglaubt, Helens Wille war stärker als der meine... Es fällt einem alten Mann schwer, sein einziges Kind... sein Alles wegzugeben... Ich werde alt, ich müde, ich gebe auf...“

Der Gedanke quälte mich, daß Helen in den veränderten Verhältnissen ihres neuen Lebens doch gar manches Liebesgute aus dem Vaterhaus vermissen wird... Ich bitte Sie, Mr. Fox, mir zu erlauben, Ihre Stellung in irgend einer Weise zu verbessern. Der Gedanke ist mir untrüglich, daß... Mr. Fox, Sie dürfen nicht weiter ein einfacher Verächter bleiben... Ich werde Ihnen entsprechende, ich hoffe, Ihnen auch zuzugewandte, Vorschläge machen. Sie müssen Ihre Positionen verbessern.“

Francis Garvin war bei den letzten Worten auf Wellington Fox ausgetreten und drückte ihm die Hände. Wellington Fox hatte seine volle Selbstbeherrschung wieder gewonnen.

„Dah Sie mir Fox Helen nicht gern geben, weiß ich... will es Ihnen auch nicht verzeihen, obwohl“

Eine Besteuerung der Liebesgaben?

Der Entwurf zum neuen Einkommensteuergesetz läßt eine Befreiungsvorschrift fort, die sich doch wohl kulturell bewährt hat, ohne dem Fiskus allzu sehr zu schaden. Die neue Fassung des Gesetzes nach dem Entwurf enthält keine Vorschrift mehr, daß einmalige und regelmäßige Beiträge an solche inländische Vereinigungen befreit sind, die ausschließlich wissenschaftliche, künstlerische, kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen.

Diese Befreiungsvorschrift war allerdings der Finanzverwaltung von jeher ein Dorn im Auge. Die Regierung hatte bei den zahllosen Novellen zum Einkommensteuergesetz, die bereits vom Jahre 1921 ab das Steuerrecht verwirrt, versucht, die Vorschrift zu beilegen. Der Reichstag ließ sich aber nicht darauf ein. Lediglich die Befreiung der Beiträge an politische Parteien wurde wieder beilegt. Sie gehört aber zweifellos nicht ohne weiteres in diesen Zusammenhang.

Wir müssen hoffen, daß der jetzige Reichstag auch diesem neuen Versuch gegenüber, die Befreiung der Liebesgaben wieder wegzureißen, festbleibt. Der rein fiskalische Standpunkt, daß man aus der freigebigen Verwendung von mehr oder weniger namhaften Beträgen für Liebesgaben auf eine steuerliche Leistungsfähigkeit zu schließen berechtigt ist, und daher diese Beiträge erst recht besteuern muß, kann bei eingehender Würdigung nicht gebilligt werden. Gerade in einer Zeit anhaltender wirtschaftlicher Bedrückung und einer immer noch fühlbaren Verarmung großer Schichten des Volkes muß es sehr erwünscht sein, durch gezielte Erleichterungen das Verteilen von Liebesgaben anzuregen und zu unterstützen. Eine große Zahl kultureller Zwecke ist auf solche Liebesgaben angewiesen. Die kleinliche Besteuerung solcher Zuwendungen schadet der Gesamtheit mehr, als der Ertrag der Steuer nützen kann.

Im Entwurf des Gesetzes ist bei den Vorschriften über die Verbrauchsteuer allerdings gesagt, daß die Liebesgaben nicht zum Verbrauch zählen sollen. Diese Vorschrift bietet aber keinerlei Ersatz für die allgemeine Befreiungsvorschrift, da die Verbrauchsteuer immer nur eine untergeordnete Rolle spielen kann. Von Leuten, die über ihre Verhältnisse leben, wird im übrigen sowieso nicht viel an Förderung rein kultureller Zwecke zu erwarten sein.

Blumenschmuck öffentlicher Gebäude. Wie in früheren Jahren, wird auch in diesem Jahre das Rathaus in nächster Zeit wieder mit Blumenschmuck versehen werden. Es wäre zu begrüßen, wenn sich die Bürgergasse dem Beispiel der Stadtverwaltung anschloße. Das ganze Straßenbild würde dadurch ein freundlicheres werden.

Schlafwagen nach Leipzig. Der Bezirks-Verkehrsverband für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum teilt mit: Einem lange begiehung und oft geäußerten Wunsch, dem Flügelzug D 89 Münster-Glabach—Soest zum Anschluß an den Schnellzug 189 von Köln nach Leipzig einen Schlafwagen zu geben, ist die Reichsbahn nunmehr nachkommen, indem am 20. März ein Schlafwagen von Münster-Glabach nach Soest in dem Flügelzug D 89 verkehrt. Die Verteilung der Plätze liegt in der Hauptsache in der Hand des Bahnhofes Münster-Glabach. Doch sind auch die örtlichen Reisebüros in der Lage, Plätze zu beschaffen.

Kohntragen in der Montanindustrie. Der Kohntragevertrag für den Ruhrbergbau ist mit den Stimmen der Arbeitnehmer gefallt worden, dagegen gegen die Zustimmung der Unternehmervertreter, die den Kohntragevertrag in allen Einzelheiten unter Hinweis auf die durch die Abgahschwierigkeiten bewirkte außerordentlich bebrochene Lage des Ruhrbergbaues abgelehnt haben. Die Tarifparteien werden in den nächsten Tagen zu dem Kohntragevertrag Stellung nehmen. — Am 11. Februar 1925 wurde vom Schlichter für Westfalen ein Kohntragevertrag gefallt, der den Angehörigen für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie eine Gehaltserhöhung von 10 v. H. geben

Abendblatt
Neueste Nachrichten
des Tages und Abends

Neueste Telegramme, Kurztel
Erstveröffentlichung 4 1/2 Uhr.

Sie als freier Amerikaner von den Vorurteilen von Rang und Reichtum unabhängig sein sollten. Meine Position zu verbessern? Ich habe schon lange daran gedacht... und daran gearbeitet. Ich kenne das alte Wort, daß man bei der Presse alles werden kann, vorausgesetzt, daß man nicht dabei bleibt. Unsere Wünsche begegnen sich also. Doch die Vorschläge für eine Verbesserung überlassen Sie bitte mir. Ich habe ein Geschäft im Auge... ein Geschäft?... Nein!... Mein Geschäftsfeld ist alle Zeit schwach gewesen, Gott sei gelobt.

Ein Wert... Eine große Tat habe ich vor. Zur Ausführung gehört Geld... viel Geld, so viel, wie vielleicht auch Sie nicht haben. Aber das Wert wird gelingen und das Geld wird hundertfache Zinsen bringen. Wenn die Zeit gekommen ist... bald... sehr bald wird sie kommen... werde ich Ihnen meine Pläne entwickeln, werde Ihnen das Geschäft antragen.“

Francis Garvin hatte der langen Rede ruhig zugehört. Nun sprach er: Ihre Hoffnungen nehmen einen kühnen Flug, Mr. Fox. Sie gestalten, daß ich Ihrem Geschäftsfeld, den Sie selbst als schwach bezeichneten, sehr festlich gegenüberstehe.“

„Ich nehme es Ihnen nicht abel, Mr. Garvin. Sie haben mich bisher nur als einfachen Journalisten kennen gelernt. Sie wissen nichts... weniger als nichts von meinen sonstigen Plänen und... Unternehmungen.“

„Unternehmungen?“
Fragen und Zweifelnd war das Wort von den Lippen Garvins gekommen.
„Unternehmungen, Mr. Garvin. Sie werden anders von mir denken, wenn einige Wochen ins Land gegangen sind. Ich möchte Sie bitten, Mr. Garvin, meine Verlobung mit Helen nicht vor dem August öffentlich bekannt zu geben.“

Verwundert und fragend blickte Francis Garvin auf Fox. Eben erst hatte der mit Gewalt seine Verlobung durchgesetzt, hatte den Widerstand des Vaters gebrochen, und jetzt bat er selbst, diese so mühsam erkämpfte Verlobung bis zum August noch geheim zu halten.

(Fortsetzung folgt).

dem Theater
Gesangver
Bochum

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Abbau der Berge.

Von
Dr. Friedrich Krüger.

Das Antlitz der Erde ist ewiger Wandel unterworfen. Die Oberfläche unseres Planeten verändert, allerdings für unser Auge kaum wahrnehmbar, ihre Gestalt. Und doch ist es möglich, an bestimmten Einzelheiten den Veränderungsprozess zu bemerken. So ist es z. B. längst erwiesen, daß unsere Gebirge im Laufe der Jahrtausende allmählich abgetragen und gewissermaßen eingeebnet werden. Die Alpen, deren gewaltige Schneeflecken uns wie Giganten der Ewigkeit erscheinen, als urweltliche Zeugen unvergänglicher Dauer, — sie büßen in jedem Jahrhundert etwa einen Meter an Höhe ein. Der Schwarzwald, eines unserer am wenigsten Mittelgebirge, hatte in einer früheren Periode der Erdgeschichte alpinen Charakter. So können wir überall, bei jedem Gebirgsmaße und bei jeder Erhebung innerhalb einer Landschaft, das Spiel jener Kräfte beobachten, die an der Formung unserer Erdoberfläche wirksam sind.

Bei jeder Regenperiode können wir bemerken, wie die Farbe der Flüsse sich verändert: wie allmählich das bunte Grün des Wassers in eine gelblich-braune Färbung übergeht. Aus tausenden von kleinen Rinnalen stürzen den Nebenflüssen Wassermassen von den Bergen zu, die verwitterten Gestein, Geröll und Sand in die Ebene tragen und den Flüssen zuführen. Verwitterung und Regenflüsse leisten eine langsame, aber unaufhaltsam zerstörende Minierarbeit. Und wenn wir uns dies vergegenwärtigen, dann sehen wir, wie gewissermaßen in den braun gefärbten Flüssen unsere Berge wegwichmen und schauen zu, wie sie den Meeren zugeführt werden, deren Tiefen sich mit jenem feinen Sande füllen, in dessen weiche Pflaster wir uns im Sommer am Meeresstrande so behaglich blicken.

Der Heidelberger Geologe Professor Dr. Haberle weist in einer Publikation darauf hin, daß man an alten Bauwerken, die an steilen Hängen oder auf Berggipfeln stehen, besonders bei Burgruinen, Kirchen und Aussichtstürmen, die ja wegen ihres freien Standortes den Einwirkungen von Wind und Regen besonders ausgesetzt sind, oft feststellen kann, daß die Fundamente fast freigelegt sind. Die Türschwelle scheinen überhöht. Auch die erste Stufe alter Treppen ist oft gleichfalls unnatürlich hoch. Ähnliche Beobachtungen kann man an allen Grenzsteinen machen, die immer mehr aus dem Boden „herauswachsen“, weil das Erdreich rings herum im Laufe der Jahrzehnte weggelugt worden ist. Professor Haberle berichtet in diesem Zusammenhang von den Beobachtungen und Messungen, die er an trigonometrischen Steinmarken machte, die sich auf Berggipfeln in der Nordpfalz befinden. Er stellte dabei fest, daß ein gerundeter Berggipfel sich seit 1838 um nicht weniger als 50 Zentimeter erniedrigt hat.

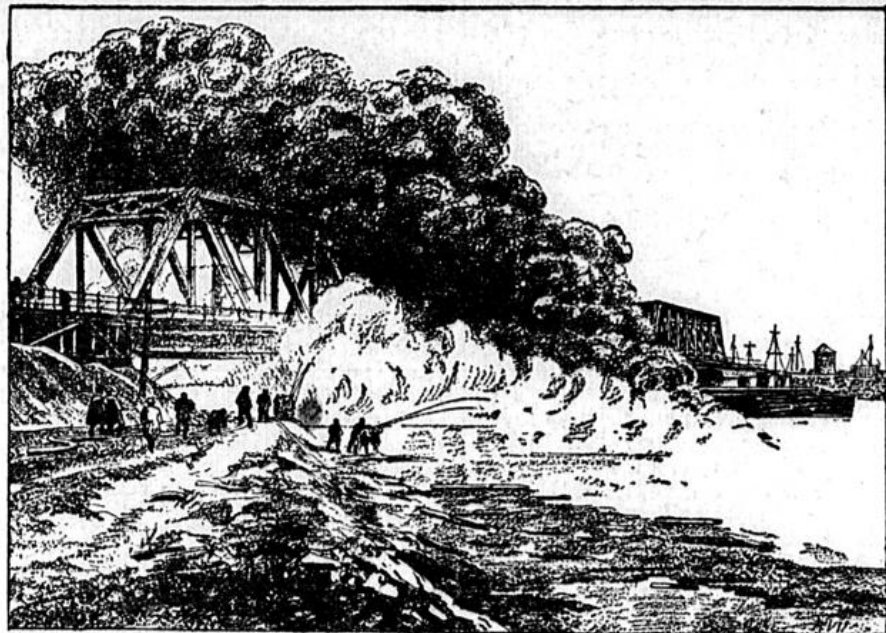
Der Saie macht sich von den Sand- und Geröllmassen, die von den Flüssen schwebend oder rudweise fortgetragen werden, kaum eine rechte Vorstellung. Nach Messungen, die in der Rhone sechs Kilometer oberhalb des Genfer Sees, ein ganzes Jahr hindurch (von 1904 bis 1905) vorgenommen wurden, ergab sich, daß rund vier Millionen Tonnen Material von den Wassermengen fortgetragen wurden. Zu ganz anderen Ziffern kommt man allerdings bei den großen Erosionen der Erde. Wie Professor Dr. W. Halbfach in Jena mitteilt, beträgt die jährliche Abtragung beim Amazonasstrom 1300 Millionen Tonnen, beim Mississippi 313 Millionen, beim Ganges 361, beim Indus 446, beim Yangtsekiang 253, beim Nil 50 Millionen Tonnen. Dagegen beträgt die Abtragung beim Rhein nur 4 Millionen Tonnen, bei der Elbe 0,63 Millionen und bei der Donau 82 Millionen Tonnen.

Die Geröllmassen, die von den Alpenflüssen den Schweizer Seen zugeführt werden, sind ganz außerordentlich groß. Dem Vierwaldstätter See werden jährlich durch die Rhodan 150 000 Kubikmeter Material zugeführt, den Bodensee durch den Rhein 47 000 und durch die Regensberger Aach 87 000 Kubikmeter. Die Wirkungen dieser Ablagerungen sind beim Bodensee sehr deutlich zu bemerken. Die Insel im linken Rheinarms ist erheblich gewachsen. Außerdem hat sich vor Hard eine neue Sandbank gebildet. Die Fläche des Rheindeltas hat um über 200 000 Quadratmeter zugenommen. Man berechnet die Menge der Einflüsse, die in den letzten zehn Jahren aus den Flüssen im Bodensee abgelagert wurden (nach Mitteilungen des schweizerischen Amtes für Wasserwirtschaft) auf 23 Millionen Kubikmeter! Die Einflüsse, die von den Strömen und Flüssen der ganzen Erde geleitet oder schwebend verfrachtet werden, ergeben (nach Professor Halbfach) ein Volumen von etwa 10 Kubikkilometer, d. h. einen Würfel, bei dem jede Kantenlänge 10 Kilometer betragen würde. Da jedoch die jährliche Abtragung der Landoberfläche durchschnittlich 0,08 Millimeter ausmacht, so wären über 12 000 Jahre nötig, um einen Meter der Erdoberfläche allzutragen.

An den Zerstörungen der Erdoberfläche ist außer dem Wasser auch der Wind in hervorragendem Maße beteiligt. Ein gutes Beobachtungsbeispiel bietet die Insel Heligoland. Dort werden, vor allem von den Westwinden, die Felsen allmählich zerstört. Man kann oft beobachten, daß 200 Meter vom Strand entfernt auf die im Südhafen liegenden Schiffe kleine Steine fallen. Der Wind reißt die verwitterten Gesteinteile los, wirbelt sie am Klippenrand empor und trägt sie weiter, bis sie irgendwo niederfallen. Der „Wind“ und die „Ränge Anna“ sind, da sie größere Angriffsflächen bieten, den zerstörenden Wirkungen der Winde besonders ausgesetzt.

Auch die Ozeane sind an den Zerstörungsarbeiten beteiligt. Weite Strecken an der deutschen Ostseeküste sind gefährdet und gleiten langsam ins Meer. Der bekannte Krebbsfelsen Königsstuhl in der Stubbenhammer auf Rügen war vor Jahrhunderten noch

Riesige Deleexplosion bei Philadelphia.



Eine ganze Schiffschulung mit etwa 20 000 Galionen Del explodierte bei Philadelphia, wobei sechs Personen getötet wurden. Unser Bild zeigt die Feuer- und Rauchentwicklung bei den Löscharbeiten. Die ungeheure Rauchentwicklung erschwerte natürlich diese Arbeiten sehr.

von Wald umgeben und liegt jetzt unmittelbar an der Meeresküste. Das Fischerdorf Regamünde in Hinterpommern versank in den Fluten und nur manchmal, wenn die Fluten der Ostsee sehr weit zurücktreten, wird noch der alte Friedhof sichtbar, ein stummer Zeuge, der von dem Schicksal des Dorfes eindrucksvoll berichtet. Die Regierungsbaurat Dr. Ing. Heiser in Kolberg teilt, ist die deutsche Ostseeküste in ständigem Rückgang begriffen und beträgt der jährliche Landverlust durchschnittlich einen Meter. Wie es heißt, sollen an dieser Veränderung der Ostseeküste nicht nur die Meeresküsten, sondern auch innere Massenbewegungen der Erde, vor allem Einsenkungen, ihren besonderen Anteil haben.

So hören wir überall und immerzu, selbst im blühenden Sommer, die Meeresküste der Zerstörung. Wind und Wasser, die die Natur befruchtet und beleben, sie sind schmerzhaft und zerstörend zugleich: Kräfte des ewigen Wandels und der Umgestaltung. So schauen wir in das runden Antlitz unserer Erde, in das die Tage und die Jahrtausende ihre Zeichen schreiben. Wind und Wasser nagen an den Bergen. Und auch die Spuren der Vergleichen sind nichts anderes als rieselnder Sand...

Die großartigste Trümmerstätte der Welt.

Neue Funde in Selinus auf Sizilien.

Selinus war die wichtigste Kolonie in Sizilien, die von den Doriern des sizilianischen Megara im Jahre 628 v. Chr. an der Stelle des heutigen Modione gegründet worden war. Seit neun Jahren werden dort unter der Leitung von Professor Gabriel, dem Direktor des Museums von Palermo, die Ausgrabungen fortgesetzt, die schon sein Vorgänger begonnen hatte. Sie haben ein ungemein reiches Material zutage gefördert, darunter die jetzt im Museum zu Palermo befindlichen merkwürdigen Metopen, die Steinreliefs im Fries des dorischen Gebäudes der Tempel. Die neuen Funde sind nicht minder bemerkenswert. Sie entstammen in der Hauptsache dem großen Heiligtum der Demeter, der Ceres der Römer, einer der ältesten hellenischen Gottheiten, die in ganz Griechenland als mütterliche Göttin verehrt wurde und in Selinus ein berühmtes Heiligtum hatte. Einer der wichtigsten Funde griechischer Kultur auf dem Boden Italiens ist eine große Tafel aus Tuffstein in Gestalt einer Metope, die vermutlich einen Teil des Opertisches bildete, und die in Hochrelief ausgeführte Szenen aus dem Sagenkreis des Raubes der Persephone zeigt. Das Fragment einer riesigen Medusa im gleichen archaischen Stil gemahnt auffallend an die Metopen der Akropolis.

Den ersten Blick unter den hier gemachten Funden muß man aber den Terrakottfiguren verschiedener Größe anweisen, die den größten Teil der Funde ausmachen. Diese gefundenen Terrakottenfiguren bilden, und die auch im Tempelhof, sogar außerhalb der Grenzmaße gefunden wurden. Nicht minder bemerkenswert sind die Vasen und Bruchstücke von Tonfiguren, darunter eine große Schale, die noch das Handzeichen des Herstellers zeigt. Die Terrakottfiguren sind leider zum größten Teil nur noch in Bruchstücken vorhanden; sie reichen aber aus, um eine Übersicht über die verschiedenen Formen zu geben. Damit bilden sie einen wertvollen Beitrag zur Beurteilung der Kunst der Modellierfertigkeit in der Frühperiode sizilianischer Kultur. Die Terrakottfiguren sind häufig von Menschenfiguren überlagert, anstelle der sonst üblichen kleinen Giebelfiguren, die das charakteristische Kennzeichen dieser kleinen Bildwerke zu sein pflegen. Die dargestellten Köpfe sind in der Persephone, der in Selinus Kallikrateia genannten Gottheit, und des Pluto oder des Zeus Melichios, der beiden im Demeterkult vereinten Gottheiten, denen sich als dritte Gottheit gesellte. Aus diesem Grunde wurden auch die religiösen Zeremonien des Demeterkults im allgemeinen bei Nacht abgehalten, eine Tatsache, die, wie Professor Gabriel ausführlich, durch die Menge der aufgefundenen Tonlampen bestätigt wird. Der größte und

bedeutendste Teil dieser Funde gehört dem archaischen Zeitalter an, ebenso wie die Trümmer der Stadt selbst, die nach der im Jahre 409 v. Chr. durch die Karthager vollzogenen Zerstörung nur teilweise wieder aufgebaut worden war, um dann im Jahre 250 v. Chr. am Ende des Punischen Krieges ganz aufgegeben zu werden. Die Bewohner der heruntergekommenen Stadt wurden dann von den Karthagern von Selinus nach Lilybaeum verpflanzt. Der Dienst der eingeborenen Gottheiten muß aber im Volke tief Wurzel gefaßt haben und noch während der Periode des Niederganges aufrecht erhalten worden sein, wofür viele auf das dritte Jahrhundert v. Chr. zurückreichende Votivtafeln Beweis erbringen.

Im allgemeinen bildet das alte Selinus heute die großartigste Trümmerstätte der Welt. Der besondere Stolz der Stadt war die Doppelreihe seiner Tempel, die allerdings heute nur noch aus den Trümmern rekonstruiert werden können. Da man nicht weiß, welchen Gottheiten sie dienten, so hat man sie mit Buchstaben bezeichnet. Die Regierung Votivtafeln hat beibehalten, die Wiederherstellung dieser Tempel in Angriff zu nehmen, und sie hat auch bereits einen Prüfungsausschuss eingesetzt, der zunächst die Pläne für die Wiederherstellung des Tempels C ausarbeiten soll. Es wird dies eine der größten bisher unternommenen archaischen Arbeiten sein, für die man einen Zeitraum von zwei Jahren in Aussicht nimmt. Der Tempel C liegt im vorderen Teile der Akropolis. Er bildet heute nur noch ein Gemisch von hohen Säulen, die in parallelen Linien noch genau so baliggen, wie sie vor vielen Jahrhunderten von einem furchtbaren Erdbeben niedergebregelt worden waren. Er hatte eine Säulenreihe von sechs Säulen an der Front und von 18 an den Seiten. Seine Wiederherstellung wird uns ein Bild der verfallenen Stadt entrollen und der Welt wird so eines der Wunder griechischer Kunst in Italien zugänglich gemacht werden.

Neues aus aller Welt.

Die neuesten Modellanzen.

Eine Verammlung der Tanzlehrer der Welt in Paris hat die neuen Tänze ans Licht der Welt geholt. Diese choreographischen Wunder, die dem schachverstandigen Kreise vorgeführt wurden und seine Zustimmung erlangten, sind der Carotis, der Francaise, der Galopp und der Mazurke. Man hofft mit diesen Tänzen „die nervösen Tollheiten des Jazzwahn“ endgültig zu vertreiben. Die Tänze sind auf den bekannten Formen der Francaise, des Galopp und der Mazurke aufgebaut, haben aber durch Gleitschritte, Paukierungen und offene Touren vielfache Veränderungen erfahren und sind auch in der Rhythmik moderner gestaltet. Man rühmt ihnen „mehr Ausdruck, mehr Ordnung und mehr Schönheit“ nach. Im übrigen wurde auf diesem Tanzlehrertag mit der heute üblichen Art des Tanzes sehr streng ins Gericht gehalten. Eine Dame Henriette Regnier hielt einen Vortrag, in dem sie das „Tiefische“ der jüngsten Tanzmode aus der Herkunft dieser Körperbewegungen abzuleiten suchte. „Die modernen Tänze“, erklärte sie, „stammen von der Haltung und den Bewegungen der Tiere her, hauptsächlich des Bären, des Fuchses und des Kaninchens. Auch der Trutbahn und das Kamel sind in ihrer zweifelhafte Anmut bemüht worden, um der mangelnden Tanzphantasie des Menschen anzuhelfen. Da aber der Tanz die Schönheit der Bewegung und die Wissenschaft vom Gleichgewicht verlor, dürfen wir nicht die Bewegungen der Tiere nachahmen, sondern müssen dem Menschen sein Menschentum zurückgeben! Der Tanz der letzten Jahre war nur ein Serumschleudern, bei dem die Frau gezwungen wurde, alle möglichen lächerlichen Stellungen einzunehmen.“

Heringslegen. Die Erzeugnisse der Heringsfänge in der Ostsee, an den Küsten Norddeutschlands und Schwedens haben in der letzten Zeit solchen Umfang angenommen, daß in Kiel und Trar-

beimünde der Großhandel den niedrigen Preis von 2 bis 3 Pfennig das Pfund bezahlt. Die norddeutschen Fischmärkte sind so überfüllt, daß die Fischer für ihre Waren keinen Absatz mehr finden und einen großen Teil der gefangenen Fische wieder ins Wasser werfen müssen.

Rätselhafter Tod eines schwarzen Gelehrten. In Berlin wurde der 50 Jahre alte Regierprofessor Dr. Frazier in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache ist allem Anschein nach auf Gasvergiftung zurückzuführen. Dr. Frazier ist seit 2 1/2 Jahren Eigentümer des Hauses Frobenstraße 31. Er wohnt dort im Erdgeschoß in einer ganz primitiven Dreizimmerwohnung. Hier fand man Dr. Frazier in einer eisernen Bettstelle, zugebunden mit einer Steppdecke, tot auf. Der Gasfischlauch, der Rohr und Kocher verband, hatte sich gelöst. Es besteht allerdings noch die Vermutung, daß Dr. Frazier an einem Gehirnschlag gestorben ist, da er am Samstag bei verschiedenen Hausbewohnern über einen unerträglichen Kopfschmerz klagte.

Raubüberfall auf eine Kontoristin. Dienstag nachmittag wurde in Berlin eine 23 Jahre alte Kontoristin in der Passage, die von der Friedrichstraße zu den Linden führt, von einem Manne überfallen, der ihr ein Dolchmesser auf die Brust setzte und die Kontoristin entriß. Der Räuber war bald in dem starken Gebränge verschwunden. Die Kontoristin enthielt 6000 Mark, die das junge Mädchen im Auftrage des Reichsbanks von einem Reichscheckkonto abgehoben hatte und außerdem Briefe an Dr. Jares.

Zu Fuß nach Rom. In Rom kam eine 70jährige deutsche Pilgerin an, die den ganzen Weg von Deutschland nach Rom zu Fuß zurückgelegt hat, so melden die Blätter.

Römische Gräberfunde in Ungarn. Im Verlaufe der Ausgrabungen in der Nähe von Ószoeny bei Komorn wurden in den letzten Tagen sechs Sarkophage aus der Römerzeit zu Tage gefördert. Die Funde stammen aus dem zweiten Jahrhundert nach Christi. Der Wert der Funde wird dadurch erhöht, daß, während die meisten ähnlichen Sarkophage im Laufe der Zeit ausgeraubt wurden, die jetzt ausgegrabenen unversehrt geblieben sind. Einer der Sarkophage enthält das gut erhaltene Skelett einer 80jährigen Frau und verschiedene wertvolle Schmuckstücke, die teilweise aus Gold sind. Vier Sarkophage weisen auf erhaltene Aufschriften auf. Die wertvollen Funde sind dem ungarischen Nationalmuseum überwiesen worden.

Der Mord an der Frau des französischen Vizekonsuls in Bagdad. In Bagdad sind drei Personen verhaftet worden, die des Mordes an der Frau des französischen Vizekonsuls verdächtig erscheinen. Die drei Verhafteten haben bereits eingestanden, die Tat begangen zu haben und daß sie das Auto hätten gebrauchen wollen, in dem sich die Frau des Vizekonsuls befand.

Heitere Ecke.

Der Teufel und der Präsident.

Auf seiner jüngsten Gastspielreise trat der berühmte russische Sänger Schaljabin in der New Yorker Metropolitan-Oper auch in seiner Glanzrolle als Mephisto in der gleichnamigen Oper von Boito auf. Präsident Coolidge, der sich damals gerade in New York befand, wohnte der Vorstellung bei. Wie alle im Hause stand er ganz in dem Bann der genialen Leistung des russischen Sängers und fragte in der Pause an, ob er Schaljabin in der Garderobe seine Aufmerksamkeit machen dürfe. Kaum war ihm die Bitte überbracht, als Schaljabin sofort im Kostüm der Rolle und geschminkt sich nach der Loge des Präsidenten begab, wo er mit tiefer Verehrung und den Worten entriet: „Es ist nicht Sache des Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Teufel aufzufuchen; es ist vielmehr die Pflicht des Teufels, dem Präsidenten seine Hochachtung zu bezeugen.“

Für 2 Mk. 50 Pfg.

ein zu jeder Zeit

passendes Geschenk

für die Hausfrau!

15 Päckchen der bewährten

Oetker-Fabrikate

darunter die neu herausgebrachten Feinkost-Puddingpulver sind

zusammen mit einem Rezeptbuch in einer hübsch ausgestatteten

Auswahl-Packung vereinigt und

bilden ein nützliches und

praktisches Geschenk

für jeden Haushalt

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo nicht erhältlich, wird ausnahmsweise ab Fabrik unter Nachnahme portofrei geliefert. Es ist erforderlich, das Geschäft anzunennen, in dem der Besteller seine Fabrikate kauft.

Dr. A. Oetker, Bielefeld

FRÜHLING IM WELTKURBAD

WIESBADEN

Deutschlands größtes Heilbad

Wiesbadener Festwochen in Wort, Ton, Tanz und Sport

Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C / Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Stoffwechselleiden und Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane / Brunnen- und Pastillenversand durch das städtische Brunnenkontor / Gute Unterkunft bei äußerst mäßigen Preisen / Einreise unbehindert. / Für Deutsche genügt ein von der Ortsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild oder ein Reisepaß / Hotelverzeichnisse mit Preisen und Auskünfte durch das Städtische Verkehrs-Büro.

W e
Ea
Ta
On
Va
Si
th
th
er
L
su
aj
ce

La

Stick Milk. - 3

Turnen und Sport.

Hochschreitungen.

Regelauslegungen des Abseits.

Bei den diesjährigen großen Spielen im D. S. B. ist ein Mangel aufgetreten, der sich schon seit Jahren bemerkbar macht. Dadurch, daß dem deutschen Hochschreitbund eine Spitzengruppe fehlt, die das Schiedsrichterwesen leitet, haben sich in den einzelnen Landesverbänden sogenannte Schiedsrichterausschüsse gebildet, die das Schiedsrichterwesen des betreffenden Bezirkes leiten. Diese Verpflichtung hat es mit sich gebracht, daß in kaum zwei Verbänden die Handhabung der Hochschreitregel gleichmäßig vorgenommen wird. Die aus dem englischen übernommenen Regeln lassen teils infolge ihrer Kürze, teils infolge schlechter Uebersetzung verschiedene Auslegungen zu, die von maßgebendem Einfluß auf die Spiele zwischen den Vertretern der einzelnen Landesverbände sein können. So finden wir in Norddeutschland eine außerordentlich laze Auffassung namentlich der Fuß- und Stodfehler. In Brandenburg und Mitteldeutschland nimmt man es mit dem Körperpiel, das unsere Regeln vollkommen aus dem Spiel verbannt wissen wollen, nicht sehr genau. In Süddeutschland hat man sich wieder eine außerst pedantische Auslegung der gleichen Regeln angeeignet, während die westdeutsche Auslegung zwischen Süd und Nord vermittelt wird. Wenn man es im großen Ganzen auch dem Gefühl der Schiedsrichter überlassen muß, jeweils nach dem Sinn der Regel eine einwandfreie Durchführung der Spiele zu gewährleisten, müssen nun aber bald Wege gefunden werden, um die Schiedsrichter aller Verbände in der Auslegung der wichtigsten Regeln unter einen Hut zu bringen. Der nächste Bundestag muß die Schaffung einer Spitzengruppe bringen, denn sonst läuft man noch weiter auseinander.

Aus anderen Gründen will leider die Auslegung der „Abseitsregel“ in ein ganz falsches Fahrwasser geraten. Es gilt für die Hochschreiter rechtzeitig vorzugeben und, solange noch das Publikum größtenteils aus aktiven Anhängern dieses Sports besteht, eine vollkommene Klärung über Abseits in die Reihen der Spieler herinzubringen. Ueber die Abseitsstellung sagt die Regel klar und deutlich: Wenn ein Spieler den Ball schlägt und entrollt, so ist jeder Spieler seiner Partei abseits, der in dem Augenblick, in welchem der Ball geschlagen oder entrollt wird, der feindlichen Torlinie näher ist, als der den Schlag oder das Einrollen ausführende, falls nicht mindestens drei Spieler der Gegenpartei der eigenen Torlinie näher sind als er. Nicht gerade schönes Deutsch, aber wenigstens eindeutig. Viele Schiedsrichter und fast alle Spieler sind sich nicht im Klaren darüber, wann der Augenblick gegeben ist zur Feststellung einer Abseitsstellung. Klar und deutlich: maßgebend ist der Augenblick, in dem der Ball vom Mitspieler geschlagen oder entrollt wird, aber nicht der Augenblick, in dem der Spieler den Ball annimmt. Dieser wichtigste Satz der Abseitsregel ist leider von den wenigsten gekannt und ergibt den größten Konfliktstoff zwischen den Beteiligten. Man sieht, daß die Beurteilung einer Abseitsstellung einwandfrei nur möglich ist, wenn man ständig Ball und Spieler im Auge hat. Die Regel sagt, daß ein Spieler, der abseits steht, sich erst dann gegen die Regel vergeht, wenn er in das Spiel eingreift. In diesem Augenblick hat erst der Schiedsrichter das Recht, einen Freischiß für die Gegenpartei zu verhängen. Die Frage ist jetzt, wie der Abseitsstehende in das Spiel eingreifen kann:

1. Wenn er den Ball annimmt und spielt.
2. Wenn er einen Gegenspieler durch seine Stellung hindert, den Ball zu erhalten, oder dessen Aufmerksamkeitsverteilung beansprucht.
3. Wenn er den Versuch macht, auf den Ball zuzulaufen.
4. Wenn er den Versuch macht, eine günstigere Stellung zu erlangen, um dort den Ball anzunehmen.

5. Wenn er versucht, einen Gegenspieler zu behindern.
6. Wenn er bei seinem Bemühen, aus Abseitsstellung herauszukommen, unbeabsichtigt einen Fehler wie 2) bis 5) macht.
7. Wenn er versucht, durch Zuseher das Spiel zu beeinflussen.

Die richtige Auffassung und Beherrschung der Abseitsregel in der Praxis ist für den Schiedsrichter nicht leicht. In vielen Fällen ist der Spielmoment so verwickelt, daß eine genaue Erfassung einer Abseitsstellung fast unmöglich wird.

Pferdesport.

Rennen zu Neuh.

Mittwoch, 25. März.

1. Rennen. Friesen Rennen zwischen Gengens Gauras (Friesen) und Veltens (Friesen) (Wegener), 3. Kanonade. 7 Pferde liefen. Toto: 20,8. Platz: 13, 12, 22.
2. Rennen. 1. Kreuzer (Friesen) (Wegener), 2. Teufelskorn, 3. Schador. 4 Pferde liefen. Toto: 14. Platz: 10, 10.
3. Rennen. 1. Truttschlers (Friesen) (Wegener), 2. Galgenstrich, 3. Seinfelmann. 8 Pferde liefen. Toto: 23.
4. Rennen. 1. Königs (Friesen) (Wegener), 2. Schibout, 3. Capucin. 8 Pferde liefen. Toto: 47.
5. Rennen. 1. Classens (Friesen) (Wegener), 2. Marga, 3. Corona. 7 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 14, 12, 14.
6. Rennen. 1. Hüschelraths (Friesen) (Wegener), 2. Gilgenburg, 3. Thuj. 4 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 12, 17.
7. Rennen. 1. v. Kiersch (Friesen) (Wegener), 2. v. Kiersch (Friesen) (Wegener), 3. v. Kiersch (Friesen) (Wegener). 8 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 12, 17, 14.

Fußball.

Die Corinthians in Deutschland. Die berühmte englische Amateure-Fußballmannschaft der Corinthians wird am Karfreitag (10. April) gegen den Bönner Sportklub 1899 ihr erstes Spiel auf deutschem Boden absolvieren.

Tabelle der Hellwegtreisliga.

Stand nach dem 22. März 1925:

Reihe	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
1. Reihe	14	10	3	1	33	23
2. Reihe	14	10	3	1	33	23
3. Reihe	14	10	3	1	33	23
4. Reihe	14	10	3	1	33	23
5. Reihe	14	10	3	1	33	23
6. Reihe	14	10	3	1	33	23
7. Reihe	14	10	3	1	33	23
8. Reihe	14	10	3	1	33	23
9. Reihe	14	10	3	1	33	23
10. Reihe	14	10	3	1	33	23

Turnen.

Vokalwoche des Turnklubs Werne 91 (Freie Turnerschaft). Am Sonntag standen sich in der Endrunde gegenüber „Deutsche Eiche“ Stiepel und „Fahn“ Marten. Sieger blieb „Fahn“ Marten mit 17:11. Fliegengewicht: Schimpfle (Marten) — Neumann (Stiepel). In beiden Gängen blieb Marten Sieger. Vantamgewicht: Amigel (Marten) — Verhadin (Stiepel). Verhadin kann nur ein Un-

entschieden herausziehen, im zweiten Gang gibt der Martener den Kampf auf. Fliegengewicht: Von der Hüh (Stiepel) — Westfeld (Marten). Erster Gang: Sieger Von der Hüh. Zweiter Gang: Sieger Westfeld durch Selbstwurf. Leichtgewicht: Kein (Stiepel) — Gremer (Marten). Erster Gang: Sieger wird kein. Zweiter Gang: Sieger wird Gremer. Mittel A: Jörgens (Stiepel) — Bachorz (Marten). Der erste Gang verlief unentschieden, im zweiten Gang blieb Bachorz Sieger durch Selbstwurf. Mittel B: Grafal (Marten), Kreismeyer, — Henke (Stiepel). Im ersten Gang blieb der Kreismeyer durch Schleudern Sieger, im zweiten Gang wurde Henke nach einer halben Minute durch Klammerung am Boden Sieger. Schwergewicht: Krume (Stiepel) — Reuster (Marten). In beiden Gängen blieb der Martener Sieger.

Tennis.

Beginn der Tennis-Hallenmeisterschaften. In der Bremer Tennishalle nahmen die Kämpfe um die Deutschen Meisterschaften am Dienstag ihren Anfang. Die Ergebnisse: Herren-Einzel: Wollensläger — Delius 1:6, 6:2, 6:4; v. Rehling — W. Lürmann 6:0, 6:2; v. Rehling — Knoop 6:3, 6:2; Uhl — Studen 6:3, 6:1; Demasius — Drehsler 6:2, 6:1. Damen-Einzel: Fr. Koll — Fr. Meier-Kuhlenkampff 6:2, 6:2; Fr. Brudmeyer — Fr. Frele 6:3, 6:0; Fr. Heimann — Fr. Wuß 6:4, 6:4; Fr. Müller (Kiel) — Fr. Krolemann 4:6, 6:3, 6:3; Fr. Klatte — Fr. Wunder 6:1, 6:2; Fr. Herbst — Fr. Uhl — Fr. Mollen 6:1, 6:1; Fr. Wuß — Fr. Marx 6:3, 6:1. Gemischtes Doppel: Fr. Neppach — v. Rehling gegen Fr. Frele — Studen 6:3, 6:1; Fr. Heimann — Demasius gegen Fr. Marx — Voder 6:0, 6:2.

Wassersport.

Das 1. Internationale Schwimmfest in Bodum. Die Ausschreibungen des S.-B. „Blau-Weiß“ 1896 e. V. haben, soweit bisher zu übersehen ist, einen vollen Erfolg aufzuweisen. Im Mittelpunkt des Programms für das Internationale Schwimmfest am 18. und 19. April stehen die Kämpfe der internationalen Damenklasse um den von den verstorbenen Reichspräsidenten gestifteten Ehrenpreis. Die Preise, zwei silberne Medaillen, sind den beiden besten Wettkämpferinnen des Auslandes zugeteilt. Neben den Ausländerinnen werden die deutschen Meisterinnen Fräulein Rehborn und Fräulein Murray starten.

Wintersport.

Die Schließung der Skimeisterschaft wurde in Bad Hilsberg ausgetragen. Zum Langlauf über 17 Kilometer starteten 56 Läufer, von denen Mißhöner (Deutsch-Wöhlen) in 1:32,19 gewann. Der Sprunglauf vereinte 18 Konkurrenten. Den weitesten gelfandenen Sprung vollführte der deutsche Meister Kurt Endler (Schreiberhan) mit 37 Meter. Der Meistertitel von Schreiberhan fiel jedoch an Mißhöner den Langlaufsteiger, der im Springen Weiten von 30,5 und 31,5 Meter erreichte.

Flugsport.

Die Otto Lilienthal-Fluggesellschaft. Die neugegründete Otto Lilienthal-Fluggesellschaft hat sich zum Ziel, den Bau gutgeleiteter Vögel zu untersuchen und nachzuahmen, um auf diese Weise den Segelflug über der Erde zu erreichen. Sie will weiter darüber hinaus die alte Rudersflugbewegung des Altmeisters Otto Lilienthal in die Praxis umsetzen und steht die brauchbare Übung in der Ausführung eines Fliegelschlag-Flugzeuges, eines Schwingenfliegers, dessen Bau sich auf den neuesten Forschungen Gustav Lilienthals gründet.

Aus dem Gerichtssaal

§ 30. Glabach, 24. März. Wegen Brandstiftung wurde der Fabrikant Herr von Schwurgericht zu 13 Jahren Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Ein Lehrling, der das Feuer auf Geheiß des R. anlegte, erhielt 6 Monate Gefängnis. R., der verschuldet war, hoffte durch die Feuerversicherung zu Geld zu kommen. Die alten Eltern konnten nur mit Mühe aus dem Feuer gerettet werden.

§ 30. Krefeld, 24. März. Der Vertragsangestellte Friß Schmidt von dem hiesigen Reichsbauamt wurde von dem hiesigen erweiterten Schöffengericht wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Annahme von Schmiergeldern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten verurteilt.

§ 30. Krefeld, 24. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Bergarbeiter Gossman aus Dens im Kreise Rotenburg an der Fulda, der am 7. Februar d. J. in angetrunkenem Zustand zwei Schüsse eines Jagdgewehrs während der Schicht ihres Bruders erschossen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Aus und mit dem Publikum.

Seitens der Stadt Bodum wird viel von der Verschönerung der Stadt gesprochen. Nach allen Richtungen sollen Verbesserungen, sowie Straßen- und Bürgersteigausbesserungen vorgenommen werden. Die Gemeinde Samme, die sehr leicht bevölkert ist, kann die bewohnten Straßen der Stadt Bodum aufweisen. So viel wir Hammer Bürger bis jetzt gesehen und gehört haben, wird bei beratigen Anlagen nicht an uns gedacht. Es ist sogar schon vorgekommen, daß Hausbesitzer bei Straßen- und Bürgersteigausbesserungen nach zwei bis drei Tagen die Baupolizei aufmerksam machen mußten, damit die Fehler beseitigt wurden. Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn sich der Magistrat einmal nach einem Regen bemühen würde, eine Kommission zur Feststellung der Mängel durch die Straßen von Samme zu schicken. Man spricht sehr viel vom Wachen und von Baupolizeien. Es sind noch viele lückenhafte Straßen in Samme, in denen man mit Leichtigkeit zwei bis drei Wohnhäuser, was in Anbetracht der großen Wohnungsnot zu wünschen wäre, direkt an die Nachbarhäuser bauen könnte. Bei dieser Gelegenheit werden zwei Giebel, sowie die Verteilung der Straße gefordert. Die Straßen und Bürgersteige werden von den Hammer Bürgern sehr viel in Anspruch genommen und wäre für eine gründliche Ausbesserung zu sorgen.

Die öffentlichen Mängel dieses dazu beitragen, daß man den Hammer Bürgern auch einmal etwas Entgegenkommen zeigt und diese merkt, daß sie zu der Großstadt Bodum gehören. Mehrere Hammer Bürger.

(Den berechtigten Klagen der Hammer soll mit aller möglichen Beschleunigung abgeholfen werden. Die Stadtverwaltung wird dafür sorgen, daß auch diesem Stadteil Gerechtigkeit widerfährt. Der neue Haushaltsplan wird für den Ausbau der Straßen die erforderlichen Mittel bereitstellen.)

Du darfst

die Pflege deines Körpers nicht vernachlässigen, wenn du deine Gesundheit wertvoll ist. Deshalb mußt du darauf bedacht sein, Erkrankungen, die durch Schwäche besonders leicht verursacht werden, zu verhüten. Das geschieht durch Anwendung des Valenol-Fußbaders, der den Schwefel erfolgreich bekämpft. (1887)

Trotz unserer Armut ist Deutschland reich

an hochsalzhaltigen Quellen, besonders im Taunus. Aus zwei der besten werden durch Abdampfung die berühmten Jabs echten Sodener Mineral-Bastillen hergestellt, die als Hausmittel bei Husten, Gicht und Nervenleiden sehr wirksam.

Die höchste Auszeichnung, die große goldene Medaille, wurde bei der diesjährigen Deutschlandfahrt für Motorräder dem Fahrer auf Dunlop-Cord-Reifen verliehen und haben diese Reifen auch sonst wieder glänzend abgeschnitten, indem von 100%, der auf Dunlop-Cord gestarteten Fahrer 84% das Ziel erreichten.

Ich bin frohlos, Herr Meier!

Diese Schmerzen! Diese Schwellen, dieses Brennen der Sohle! Diese Entzündung in den Gelenken! Dieses Stechen in der Ferse! Dieser dumpfe Schmerz in den Knöcheln! —

Jeder Schritt ist eine Qual. Ich verstehe nicht, wie Sie dabei so ruhig sein können. Wir knaben alle Gelenke, und Sie sagen nichts weiter als: „Hente bin ich wieder schlecht zu Fuß.“

Es wird aber noch viel schlimmer kommen, wenn Sie nicht bald Ihrem armen, vielgeplagten Fuß eine Stütze verschaffen.

Sie wissen schon, welche Stütze ich meine — die „Pneumette“ mit dem wunderbaren anatomischen Luftkissen. Das ist das Richtige für müde, abgerackerte Füße wie ich.

Bestellen wir uns doch heute noch ein Paar von diesen herrlichen pneumatischen Schuhelagen „Pneumette“, welche an jedermann acht Tage zur Probe abgegeben werden bei

Gebr. ALSBERG

Kostenlos sachmännliche Fußuntersuchung durch ärztlich ausgebildete Orthopeden.

Verlangen Sie von der Firma Reizberger & Co., München, Fabrikant u. Patenthaber (S. D. W. P.), gratis das Buch „Fuß- und Beinbeschwerden“.

Widmen Sie der Seifenfrage ein erhöhtes Augenmerk!

Es ist nicht gleichgültig, mit welcher Seife Sie Tag für Tag einen so wichtigen und empfindlichen Organismus, wie es die Haut ist, behandeln. Vertrauen Sie der Dralle'schen Lavendel-Seife. Sie wirkt vor allem hygienisch wohltätig. Mit ihrem milden, wunderbar sahnigen Schaum und ihrem herz-erfrischenden Duft genügt sie den Ansprüchen der vorwiegendsten Eleganz.

Lavendel-Seife

Dralle's Lavendel-Seife

Stück Mk. — 75, Karton 3 Stück Mk. 2.10 :: Lavendel-Creme Mk. 1.50.

Schram's Eiernudeln und Maccaroni

Ei Ei Edelquell

Für Groß und Klein das Beste!

Vertreter: H. Altenbach, Bahnhofstr. 16.

Bodumer Blumenhalle

Bodum, Große Beckstraße 22.

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Frucht-körbe, Blumenampeln, Palmen. —:

Kommunion-Kränze.

Füllen von Körben und Jardinières.

Bauholz

schnell und billig

Sägewerk

Heinrich Hansberg

Hattingen. Teleph. 532

Billig! Billig!

la. frische

Eier 1.10

10 Stück.

Prima feinste

Tafelbutter per Pfd. 2.35

Adolf Kalsbach

Wittenerstraße 1
Buddenbergstr. 8 Telefon 4202
Dorstenstraße 3 „ 4827
Hattingerstraße 38 „ 761
Marktstraße 74 „ 4268
Castroperstraße 236 „ 4487
Hernerstraße 310 „ 4215
Dorstenstraße 193
Essenerstraße 6
Marktstraße 116
Prinzregentenstraße 2
Maxstraße 1
Holstedenstraße 63
Marbrückerstraße 22
Christstraße 45
und **Heinrich Hill**
Kronprinzenstraße 12.

Habe von heute ab lautend

täglich frische echte

Holl. Bratbücklinge

billigst an Wiederverkäufer abzugeben.

G. Scheepers, Bodum

Brüderstraße Nr. 15/17
Telephon Nr. 2442 u. 2443.

Ich bin frohlos, Herr Meier!

Diese Schmerzen! Diese Schwellen, dieses Brennen der Sohle! Diese Entzündung in den Gelenken! Dieses Stechen in der Ferse! Dieser dumpfe Schmerz in den Knöcheln! —

Jeder Schritt ist eine Qual. Ich verstehe nicht, wie Sie dabei so ruhig sein können. Wir knaben alle Gelenke, und Sie sagen nichts weiter als: „Hente bin ich wieder schlecht zu Fuß.“

Es wird aber noch viel schlimmer kommen, wenn Sie nicht bald Ihrem armen, vielgeplagten Fuß eine Stütze verschaffen.

Sie wissen schon, welche Stütze ich meine — die „Pneumette“ mit dem wunderbaren anatomischen Luftkissen. Das ist das Richtige für müde, abgerackerte Füße wie ich.

Bestellen wir uns doch heute noch ein Paar von diesen herrlichen pneumatischen Schuhelagen „Pneumette“, welche an jedermann acht Tage zur Probe abgegeben werden bei

Gebr. ALSBERG

Kostenlos sachmännliche Fußuntersuchung durch ärztlich ausgebildete Orthopeden.

Verlangen Sie von der Firma Reizberger & Co., München, Fabrikant u. Patenthaber (S. D. W. P.), gratis das Buch „Fuß- und Beinbeschwerden“.

